

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Druck: August Seibert, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannschäfer & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: W. Pfannschäfer & Co., Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: W. Pfannschäfer & Co., Bernstr. 1794, für Druckerei 981.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Bezug in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.50 Mk. In der Expedition und den Kioskschellen Vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags- und Illustrierte Nummern 10 Pf. — Inseratengebühr: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restemerkel Seite 60 Pf. Wo-Belagungsseite 40 Pf.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag den 19. Juli 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Sch kann nicht schweigen.*)

Von Leo Tolstoi.

„Sieben Todesurteile: zwei in Petersburg, eins in Moskau, zwei in Wensa und zwei in Riga. Vier Hinrichtungen: zwei in Cherson, eine in Wilna, eine in Odessa.“ Täglich war's in jeder Zeitung zu lesen, und fortgesetzt, nicht Wochen, nicht Monate, nicht ein Jahr hindurch, nein: seit Jahren geht es nun so! Und dies geschieht in Rußland, demselben Rußland, wo die Leute jeden Verbrecher als einen Bemitleidenswerten betrachten, und wo bis vor ganz kurzer Zeit Todesstrafen nicht vom Gesetze bestritten wurden! Ich erinnere mich, wie stolz ich zu sein pflegte, wenn ich davon mit Westeuropäern sprach; aber jetzt haben wir schon das zweite, ja selbst das dritte Jahr hindurch Hinrichtungen, Hinrichtungen, Hinrichtungen ohne Ende.

Ich nehme die heutige Zeitung in die Hand. Heute, am 9. Mai, ist es entsetzlich. Die Zeitung enthält diese wenigen Worte: „Heute wurden in Cherson auf dem Streibitzky-Felde zwanzig Bauern gehängt als Strafe für einen räuberischen Überfall auf den Besitz eines Landmannes im Elisabeth-Distrikt.“

Die Zeitungen haben seitdem dieser Mitteilung widersprochen, daß 20 Bauern gehängt worden seien. Ich kann mich nur über diesen Irrtum freuen, nicht nur darüber, daß acht Menschen weniger gehängt wurden, als zuerst mitgeteilt, sondern auch darüber, daß das entsetzliche Ereignis mich dazu veranlaßte, mich über ein Gefühl auszusprechen, welches mich lange gequält hat. Indem ich deshalb das Wort zwanzig durch das Wort zwölf ersetze, lasse ich alles übrige unverändert, denn was ich sage, bezieht sich nicht nur auf die zwölf, die gehängt wurden, sondern auf alle die Tausende, welche seitdem unterdrückt und getötet worden sind.

Zwölf dieser Menschen, von deren Arbeit wir leben, derselben Menschen, die wir demoralisiert haben und noch mit allen Mitteln, welche in unserer Macht stehen, demoralisieren — von der Wirkung des Branntweins bis zu der schrecklichen Rüge eines Glaubens, an den wir selbst nicht glauben, den wir ihnen aber mit aller Macht aufdrängen, zwölf dieser Menschen mit Stricken gehängt worden von denen, die sie ernähren, kleiden und erhalten, die sie verdrorben haben und sie zu verderben fortsetzen. Zwölf Väter, Brüder, Söhne, auf deren Güte, Fleiß und Einfachheit allein das Leben des ganzen Rußlands ruht, wurden ergriffen, eingekerkert und gefesselt. Dann wurden ihre Hände auf den Rücken gebunden, damit sie nicht die Stricke ergreifen, mit denen sie gehängt werden sollten, und sie wurden zu den Galgen geführt. Mehrere Bauern, ähnlich denen, welche gehängt werden sollten, aber bewaffnet, in sauberen Soldatenuniform gekleidet und mit guten Schuhen an den Füßen und Gewehren in der Hand, begleiteten die verurteilten Männer. Neben ihnen geht ein langhaariger Mann mit Stola und Messgewand aus gold- oder silbergesticktem Tuch und einem Kreuz in der Hand. Die Prozession steht still. Der Führer der ganzen Sache sagt etwas, der Sekretär liest ein Dokument vor, und nachdem er geendet hat, sagt der langhaarige Mann, indem er sich an diejenigen wendet, die von andern Leuten mit Stricken gehängt werden sollen, etwas von Gott und Christus. Sofort nach diesen Worten löst der Henker (es sind deren mehrere, denn ein Mann kann nicht ein so kompliziertes Geschäft leiten) etwas Seife, und nachdem er die Schlingen der Stricke eingeseift hat, damit sie besser halten sollen, ergreift er die gefesselten Männer, legt ihnen das Sterbehend an, führt sie zum Schafott und legt die gutgeseiften Schlingen um ihren Nacken.

Und dann werden lebendige Menschen, einer nach dem andern, von den Wänden gestoßen, die unter ihren Füßen fortgezogen werden, und durch ihr eignes Gewicht ziehen sie die Schlingen um ihren Nacken zu und werden mühsam gehängt. Menschen, die eine Minute vorher am Leben waren, hängen jetzt mit dem Körper an einem Stricke, erst langsam schwingend, dann in toter Ruhe.

Diese ganze Sache wird sorgfältig von gebildeten und aufgeklärten Leuten der oberen Klassen vorbereitet

*) Die Zeitschrift „Morgen“ veröffentlicht ein Manifest des großen Dichters, einen ergreifenden Protest gegen die Greuel des blutigen Jares, um dessen Gunst die europäischen Regierungen so schamlos buhlen. Tolstoi, der „letzte Christ“, der das Uebel und Nichtwiderstreben gepredigt hat, der Anarchist der Passivität, hat der steigenden Revolution verlebende Sympathie verjagt. Über dem Wüten der Reaktion steht der Mut und die Unerblichkeit des Achtzigjährigen den ganzen Jörn und die volle Verachtung entgegen, über die die beleidigte Menschlichkeit verfügt. Wir geben oben einen Auszug aus dem Manifest.

und geplant. Sie richten es so ein, daß diese Dinge geheim, bei Tagesanbruch geschehen, und sie richten es so ein, daß die Verantwortung für diese Ungerechtigkeiten unter denjenigen, welche sie begehen, so verteilt wird, daß jeder denken und sagen kann, er sei nicht dafür verantwortlich. Sie richten es so ein, daß sie die am meisten demoralisierten und verunglückten Menschen heraussuchen und, während sie sie zwingen, dieses Geschäft auszuführen, das von uns geplant und gebilligt wird, halten sie den Schein des Abscheus gegen diejenigen aufrecht, welche es tun. Ein Arzt macht seine Runden bei den Reichen, besichtigt sie und berichtet dann den Behörden, daß das Geschäft richtig erledigt ist; alle zwölf sind vollständig tot. Und die Tschinowizks kehren zu ihren gewöhnlichen Beschäftigungen zurück, mit dem Bewußtsein, eine notwendige, wenn auch unangenehme Tat gewissenhaft durchgeführt zu haben. Die nun erkalteten Reichen werden heruntergenommen und beerdigt.

Die Sache ist entsetzlich! Und dies geschieht nicht nur einmal und nicht nur mit diesen zwölf unglücklichen, irreführten Menschen aus der besten Klasse des russischen Volkes, sondern es geschieht Jahre hindurch unaufhörlich mit Hunderten und Tausenden von ähnlich irreführten Menschen, irreführt von demselben Volke, das sie in dieser Weise behandelt. — Und es passieren nicht nur diese Art Schrecken; unter demselben Vorwande und mit derselben kaltsblütigen Grausamkeit werden alle andern Qualen und Gewalttaten in Gefängnissen, Festungen und Sträflingskolonien verübt.

Und während dies Jahre hindurch im ganzen Rußland geschieht, sind die Hauptschuldigen dieser Taten — diejenigen, durch deren Order diese Dinge geschehen und die sie verhindern könnten — vollständig davon überzeugt, daß solche Taten möglich, ja sogar absolut notwendig sind. Sind entweder damit beschäftigt, neue Methoden zu erfinden und Medien darüber zu halten, wie man die Zinnländer daran hindern kann, zu leben, wie es ihnen beliebt, und dazu zwingen, nach dem Wunsche gewisser russischer Persönlichkeiten zu leben, oder sie veröffentlichen Orders zu dem Zwecke, daß „die Aermelausschläge und Kragen der Soldatenjungen in den Husarenregimentern von derselben Farbe sein sollen wie die Fäden, während die Pelzröcke derjenigen, die sie zu tragen berechtigt sind, keine Schnüre um die Aufschläge über dem Pelz haben sollen“.

Dies ist entsetzlich!

Sie sagen, daß Sie all diese Schrecken ausüben, um Frieden und Ordnung wiederherzustellen.

Sie stellen Frieden und Ordnung wieder her!

Durch welche Mittel stellen Sie sie wieder her?

Durch die Tatsache, daß Sie, die Vertreter einer christlichen Macht, Führer und Lehrer, durch die Diener der Kirche anerkannt und ermuntert, die letzte Spur von Glauben und Moral im Menschen zerstören, indem Sie die größten Verbrechen ausüben; Lügen, Falschheit, Peinigungen jeder Art und das letzte entsetzliche Verbrechen, den einen Mord, nicht einen einzigen Mord, aber unzählige Morde, welche Sie zu rechtfertigen suchen durch stumpfsinnige Hinweise auf diese und jene von Ihnen selbst gesetzene Paragraphen, in Ihren stumpfsinnigen und lügenhaften Büchern, welche Sie lästernd die Gesetze nennen.

Sie sagen, daß dies das einzige Mittel ist, um das Volk zu beruhigen und die Revolution zu unterdrücken; aber das ist augenscheinlich falsch. Es ist klar, daß Sie nur das Volk beruhigen können, wenn Sie das Verlangen nach der allereinfachsten Gerechtigkeit befriedigen, welches die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung Rußlands stellt, nämlich die Aufhebung des privaten Landeigentums, daselbe nicht mehr zu bestätigen, und in verschiedener Weise die Bauern nicht zu erregen, ebenso wie diese unbeherrschten und erlitterten Leute, welche einen heftigen Kampf mit Ihnen angefangen haben.

Was Sie tun, tun Sie nicht für das Volk, sondern für sich selbst, um die Stellung, welche Sie einnehmen, festzuhalten, eine Stellung, welche Sie irrtümlicherweise für günstig halten, die in Wahrheit aber höchst erbärmlich und abscheulich ist. Sagen Sie uns ja nicht, daß Sie etwas für das Volk tun: Dies ist nicht wahr! All die Abscheulichkeiten, die Sie begehen, unternehmen Sie für sich selbst, für Ihre eigene Gahndt, Ihren eignen Ehrgeiz, Ihre eigene Eitelkeit, Ihre eigene Nachsucht, Ihre persönlichen Ziele, um noch ein wenig länger die Verderbtheit fortzusetzen, in der Sie leben und die Ihnen so wünschenswert erscheint.

Wie ausdrücklich Sie auch erklären mögen, daß alles, was Sie machen, für das Wohl des Volkes geschehe: die

Menschen fangen an, Sie mehr und mehr zu verstehen, das heißt: Sie mehr und mehr zu verachten und Ihre Zwangs- und Unterdrückungsmaßregeln anders zu betrachten, als Sie sie betrachtet wünschen: nicht als die Tat eines höheren Weisens, der Regierung, sondern als die persönlichen schlechten Taten einiger schlechten Egoisten.“

Sie am Ruder nennt die Taten der Revolutionäre „Abscheulichkeiten“ und „große Verbrechen“. Sie aber haben nicht gelan, das Sie nicht auch tut und in unvergleichlich größerer Ausdehnung tut.

Sie sagt, Sie habt die Traditionen der Vergangenheit zu beschütten. Und nehmet die Handlungen der großen Männer der Vergangenheit als Beispiele. Sie haben auch ihre Traditionen aus der Vergangenheit, selbst vor der Französischen Revolution, und was die großen Männer betrifft: Mordelle zu kopieren, Märtyrer, welche für Wahrheit und Freiheit starben, so haben sie kein andres Mittel dafür als Sie.

Wenn also ein Unterschied zwischen Euch besteht, so ist es nur der, daß Ihr wünschet, daß alles so bleiben soll, wie es war und ist, während sie eine Änderung wünschen. Und indem sie meinen, daß alles nicht immer so bleiben kann, wie es zu sein pflegt, würden sie eher recht haben als Sie, hätten sie nicht von Euch diesen sonderbaren, verderblichen Wahn angenommen, daß eine Schar Menschen eine Lebensform kennen sollte, die für alle Menschen in Zukunft passend sein sollte, und daß diese Form durch Gewalt erreicht werden könne.

Wenn ein Unterschied zwischen Euch besteht, so ist er sicherlich nicht zu Euren, sondern zu ihren Gunsten. Die mildernden Umstände auf ihrer Seite sind erstens, daß ihre Verbrechen mit weit größerer persönlicher Gefahr ausgeübt werden als die Euren, und Risiko und Gefahr einschuldigen manches in den Augen eindrucksfähiger Jugend. Zweitens, daß die weitaus größte Mehrheit unter ihnen ganz junge Leute sind, für die es fast natürlich ist, vom rechten Wege abzukommen, während Ihr meist Menschen reiferen Alters seid, alte Leute, für welche vernünftige Ruhe und Sanftmut gegen die Irreführten natürlich sein sollte. Drittens ist ein mildernder Umstand zu ihren Gunsten derjenige, daß sie, wie abscheulich ihre Morde auch sein mögen, doch nicht so kaltblütig, so systematisch grausam sind wie Eure Schließelburgen, Transportationen, Galgen und Niederstichereien.

Es ist unmöglich, so zu leben. Ich wenigstens kann und will nicht so leben.

Dies ist der Grund, weshalb ich dies schreibe und, so weit ich kann, auch verbreiten werde, sowohl in Rußland als im Auslande — ich wünsche, daß eins von zwei Dingen geschehen möge, entweder, daß mit diesen unmenschlichen Taten eingehalten wird, oder daß meine Verbindung mit ihnen entdeckt und ich ins Gefängnis geworfen werde, wo es mir klar zum Bewußtsein kommen mag, daß diese Schrecken nicht um meinetwillen begangen werden; oder noch besser (es ist so gut, daß ich von solchem Glück fast nicht träumen darf) wäre es, sie würden mich, wie diese zwanzig oder zwölf Bauern, in einen Sack und eine Mütze kleiden, mir die Bank fortziehen, und ich würde durch mein eignes Gewicht dann die gut eingeseifte Sählinge um meine alte Kehle zusammenziehen. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. Juli 1908.

Das Ende des Eulenburg-Prozesses.

Der Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg wegen Meineids ist am Freitag, wie schon lange erwartet wurde, der Vertagung verfallen. Da kein Grund besteht, an der Richtigkeit der ärztlichen Gutachten zu zweifeln, die den Angeklagten für gefährlich krank erklären, so frank, daß die Fortführung der Verhandlung seinen jähen Tod verursachen könnte, wird sich wohl nirgends gegen den vorläufigen Abbruch der Verhandlung Widerspruch erheben, obgleich mit der Möglichkeit sehr stark zu rechnen ist, daß aus diesem vorläufigen Abbruch ein endgültiger wird.

Merding's gibt man sich vorläufig den Anschein, als ob man auf eine Wiederaufnahme der Verhandlungen in naher Zeit rechnete. Der Angeklagte bleibt als Untersuchungsgefangener in der Charité. Es wird aber wohl nicht allzulange dauern, bis man ihn gegen Stellung einer Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen wird. Diese Untersuchungshaft des Fürsten war und ist überhaupt eine

Die Auster.

(Nachdruck verboten.)

Das schalengetwappnete Weichtier, das nur auf den Speisefarten der vornehmsten Restaurants als Lederbissen figuriert, war einmal Volksnahrungsmittel im weitesten Sinne des Wortes, wenigstens im Norden. Es wurde schon gefischt und verzehrt, lange bevor man das Metall kannte. In den Küchenabfällen aus der Steinzeit, welche unsern Gelehrten so reichen Aufschluß über das Leben unsrer uraltesten Vorfahren gegeben, wurden immer ganze Haufen Austerenschalen gefunden. Als aber viel Jahrtausende später auch die Menschen des Inlands Geschmack an dieser Gabe des Meeres fanden, wurde die Ausbeute geringer und der Preis teurer. Mit welchem Eifer z. B. die alten Römer die Austerzucht betrieben, ist aus den Werken der Satiriker aus der Kaiserzeit bekannt. Schon damals wurde die Auster, obwohl die Verkehrsmittel noch sehr primitive waren, auf Hunderte, selbst Tausende von Kilometern Entfernung transportiert. In der Nähe von den Ruinen römischer Villen in Südwestdeutschland, im Schwarzwald und im Jura wurden z. B. Haufen von Austerenschalen gefunden, die nur im Mittelmeer an den italienischen Küsten vorkommen und zweifellos von dort nach Germanien verschickt worden waren.

Was den vielbesprochenen Geschmack dieser Lurung, zu der die Auster eigentlich gar nicht geschaffen scheint, anbelangt, so muß man bedenken, daß ein Unterschied besteht zwischen dem Geschmack der, sagen wir wildgewachsenen und der gezüchteten Auster. Durch Mast kann das Fleisch dieses Tieres ebenso verändert werden, wie das des Hens; aber im allgemeinen kann man wohl sagen, daß die Auster mit ihrem kühlen, festen Fleische von kaum ausgesprochenem Geschmack sich vielleicht gerade deswegen besonderer Beliebtheit bei den Feinschmeckern erfreut, weil sie einen Gegenstoß zu den scharf gewürzten und gewürzten warmen Speisen bietet. Leute, welche an eine einfache Kost gewöhnt sind, finden keinen großen Geschmack an der Auster, es sei denn die Bewohner der Küsten, die sich daran gewöhnt haben.

Der A u s t e r n f a n g wird auf einem verhältnismäßig kleinen Gebiete betrieben; nämlich an der europäischen Küste zwischen dem 65. Grade nördlicher Breite bis zum Meerbusen von Biskaya, und an der amerikanischen Küste von Kanada bis Virginien. Im Polarmeer und in der Ostsee gibt es keine Auster, und im Mittelmeer, der Wiege der Austerzucht, hat der Fang und Handel nur noch geringe lokale Bedeutung. In den Meeren der Tropen ist sie sehr selten.

Die Auster ist eine reine Küstenbewohnerin, die nicht über 20 Faden Tiefe hinabgeht, also auf einen sehr schmalen Saum am Meere beschränkt ist. Sie muß sich, um leben zu können, mit der einen tieferen Schale an den Boden ankiten, der mithin eine gewisse Festigkeit zeigen muß. Loser Sand gibt ihr keinen Halt, feiner Schlamm und Schlud erstickt sie, indem er ihre Kiemen umwegt und damit die Atmung unmöglich macht. So bleiben denn nur Felsen und festere Gründe zur Anhaftung übrig. Die aus den Eiern geschlüpften Larven schwimmen mittels Wimperlage eine Zeitlang umher, um diese Anheftungsorte aufzusuchen. Millionen gehen dabei zugrunde. Was tut's? Eine ausgewachsene Auster produ-

ziert alljährlich in den Sommermonaten über eine Million Eier. Aber auf den Felsen bleiben die Auster einzeln und bilden keine großen Gesellschaften, keine Wänter, die allein lohnend mit dem Schlepptuch ausgebeutet werden können. Freilich ist eine Felsenaufer ein Gegenstoß für den Fischer oder den Forscher, der sie zufällig findet, aber sie ist kein Handelsgegenstand. In dem deutschen Wattenmeer auf der Westküste der jütischen Halbinsel finden sich Auster nur in den tieferen Rinnsalen, wo die Strömung von Ebbe und Flut den feinen Schlud wegspült und den harten, aus Sand und Ton zusammengekneten Boden freigelegt hat und ganz ebenso verhält es sich an den übrigen europäischen und nordamerikanischen Küsten. Man hat nun vielfache Versuche gemacht, angeheftete Auster weiter zu pflegen, zu nähren und zu mästen. Diese Versuche sind gelungen, sobald geeignete Stellen und geeignete Leute vorhanden waren. Die sogenannten Austerparke von Arcachon, Morbihan, Cancale, Marennes, Ostende, Whitstable usw. sind sprechende Beweise dafür, daß an geeigneten Stellen die Austerzucht und -mast sich sehr leicht betreiben läßt.

Die Mastung besteht aus mikroskopischen Pflänzchen und Tierchen, und wo solcher natürlicher Nährstoff sich findet, da werden die Auster, die klein gefischt wurden, eingeseigt. Nur muß das Wasser einen gewissen Salzgehalt haben; in der Ostsee gedeiht die Auster deswegen nicht, weil das Wasser weniger als 17 Promille Salz enthält. In stark kalkhaltigem Wasser, wie im Mittelmeer, erreichen die Auster oft Tellergröße.

Das interessanteste am Austerkörper ist der außerordentlich starke Schließmuskel, mit welcher das Tier die beiden Schalen zusammenhält. Es gehört, besonders bei den großen sogenannten „Pferde-Auster“ des Mittelmeers, eine ganz außerordentliche Kraft und Gewandtheit dazu, um die beiden Schalen auseinander zu bringen. Von selbst öffnen sich die Auster nur unter Einwirkung der Hitze, wenn man sie auf einen heißen Stein oder eine heiße Metallplatte legt. Auf diese Weise haben sie offenbar die Urmenschen der Steinzeit geöffnet, denn an den zahllosen fossilen Austerhäuten aus jener Periode konnte nicht an einer einzigen eine infolge gewaltigen Deffnens entstandene und fast immer unermessliche Verletzung der Schalen konstatiert werden.

Um wieviel der Preis der Auster im letzten halben Jahrhundert gestiegen ist, läßt sich daraus erkennen, daß heute das Duzend Auster mit 2 bis 5 Mark bezahlt wird, während Karl Bogt, der verstorbene Vorfämpfer der Entwicklungslehre, einmal erzählte, er habe in Saint-Malo in Frankreich, weil er sparsam leben mußte und nichts Wohlfelieres zu finden war, zum Mittag hundert Auster gegessen.

Landgrebe.

Vermischte Nachrichten.

* Die jährliche Bevölkerungszunahme in Deutschland beträgt etwa 800 000 Seelen. Es ist klar, daß allein diese Zunahme Handel und Wandel ganz beträchtlich beeinflusst. Um müssen jährlich etwa 200 000 neue Wohnungen nur allein für Kinderbewohnende geschaffen werden, was einem Kostenaufwand von 800 Millionen Mark entspricht. Aber es muß auch für Nahrung gesorgt werden. Die Getreideproduktion Deutschlands kann nicht mehr leisten, und so steigt die Einfuhr ausländischen

Getreides immer mehr. Nur um den erhöhten Bedarf an Weizen zu beschaffen, muß die deutsche Landwirtschaft alljährlich 12 000 bis 13 000 Stübe mehr einführen. Vieh wird schon längst massenhaft aus dem Ausland eingeführt, Eier werden für 180 Millionen Mark importiert, Honig für über 20 Millionen usw. Diese wenigen Ziffern zeigen zu Genüge, wie sehr wir Deutschen Welthandelspolitik treiben müssen. Denn die Willkür, die wir ans Ausland zahlen, müssen wir wieder zurückhalten durch die Ausfuhr unsrer eignen Produkte und mehr noch unsrer gewerblichen und industriellen Fabrikate.

* Die Behandlung falschen Haars. Ueber diese Materie zu sprechen ist zwar indistret, vielleicht sogar überflüssig, denn — heutzutage, in der Modezeit der mächtig aufgebauten Haare, besitzt natürlich keine einzige Dame falsches Haar; immerhin kann man ja wohl einige Rente brauchen für „etwa halbtomende Fälle“. Falsches Haar muß anders behandelt werden als natürliches. Vor allen Dingen lege man die falschen Haare während der Nacht ab und reibe abends die Kopfstellen, welche das falsche Haar tragen, mit einem guten Haarmittel, Franzbranntwein oder dergleichen ein, da sonst unter dem steten Brude der falschen Haare der natürliche Haarwuchs leidet. Die falschen Haare sind abends nur glatt auszubürsten, nicht zu kämmen. Allwöchentlich einmal müssen sie mit Wasser und etwas Borax gereinigt, dann ein klein wenig mit Olivenöl mittels Bürste gefettet werden. Erst am Morgen bei der Toilette wird das Haar gekämmt und neu geflochten, eventuell toupiert, was aber nicht oft geschehen sollte, da das Haar darunter leidet. Das Brennen des falschen Haars ist diesem sehr nachteilig, denn falsches Haar ist eine tote Substanz und kann sich aus eigener Kraft nicht regenerieren.

* Was der Mensch alles aushält. Der kürzlich verstorbene Nahrungswissenschaftler in Newyork war für die amerikanischen Verzele ein Gegenstand eingehendsten medizinischen Studiums. Ein so großes Leben wie dieser Mensch hatte, ist tatsächlich ein Phänomen. Wintreß hatte den Bürgerkrieg mitgemacht und in den verschiedenen Schlachten Wunden erhalten, an denen ein mit etwas zarten Nerven befahter Mensch gewiß gleich zugrunde gegangen wäre. Er aber hat vierzig Jahre lang noch gelebt und noch im vorigen Monat erzählte er von der Kugel, die ihm die linke Wange durchbohrte, Knochen splitter des Oberkiefers in das Gehirn ritz und das Nasenbein zertrümmerte. Ein zweiter Schuß drang über damals in das linke Auge. Die Wunde war so entsetzlich, daß ein Teil der Gehirnmasse in die linke Augenhöhle einbrach. In schweren Operationen wurde der Unglücks Mensch wieder zusammengeführt, und selbst die Extraktion von 70 Knochen splitteln überstand er und wurde so dem Leben wiedergegeben. Nach seiner notwendigen Heilung ruhte sich der Jährlich nicht etwa aus, sondern begann gleich in den nächsten Tagen eifrig zu arbeiten. Ja er soll sogar Erfindungen für Maschinen gemacht haben.

* Wie man vor hundert Jahren über die Eisenbahn dachte. Die Sommerreisenden, die jetzt mit Ruhe ihr Leben dem Dampflok anvertrauen, um fern von der Großstadt Erholung zu finden, denken beim Anblick der leuchtenden Lokomotive wohl kaum an das Mißtrauen, die Furcht und die Angst, mit denen die ersten Eisenbahnzüge von den Urgrößen betrachtet wurden. Die geringe Geschwindigkeit, die damals die ersten Lokomotiven erreichten, erfüllten die Bürger mit Schrecken, und die Entfaltung mit Stolz; die Namen der Lokomotiven spiegeln dieses Selbstgefühl; in England gab es damals Dampfprose, die den Namen „Gast mich wer kann“, „Wils“ usw. hatten. Die „Armenia“ von Stephenson, die mit einem Zuge von 73 Tons Gewicht eine Geschwindigkeit von 24 Kilometern in der Stunde erreichte und ohne Wagen sogar 48 Kilometer entwickeln konnte. Aber in der Öffentlichkeit hatte man wenig Sympathie für dies neue Verkehrsmittel; als der Ingenieur vom englischen Oberhaus die Konzeption für eine Eisenbahn erbat, traten Redner auf, die zornig darauf hinwiesen, wie der Rauch der Lokomotive die Bäume töten würde, die Tierzucht auf dem Lande gefährde und vor allem die Wolle der Schafe schwärze. Im Volke regte sich der Aberglaube, und in den Dörfern rotierten sich die Bauern zusammen, um mit Gewalt gegen das rauchende, feuerpeinende Ungeheuer vorzugehen. Aber Stephenson errang durch seine Fähigkeit schließlich doch den Sieg. Als er in einer Kommission behauptete, daß es leicht möglich sein würde, Eisenbahnzüge mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometern in der Stunde fahren zu lassen,

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Flurschütz.

Roman von Alfred Wod.

(I. Fortsetzung.)

Schwarz wie 'n Polack, hatte einstmal die Gebarmte gesagt, als sie dem Flurschützen den eben zur Welt gekommenen Bublen hinhielt. Dieser unterschied sich herauwachsend nicht nur äußerlich von der flachshaarigen Dorfjugend, er war ein kurioser Knibbes, der einzling im Haus sein Wesen trieb und Wände und Tische mit allerlei Figuren bemalte. Als er konfirmiert war, tat ihn sein Vater zum Weißbinder Möhl in die Stadt. Hier zeigte er sich so anständig, daß der Meister seine Freude an ihm hatte und ihn nach beendeter Lehrzeit als Gesellen behielt. Ja, eines Tages machte der Meister sich auf zum Flurschützen nach Eichenrod. „Daniel“, sagte er, „in Deinem Bub steck was. Das soll man nicht verkümmern lassen. Wann er seine Militärjacke hinter sich hat, mußst Du ihn auf die Kunstgewerbeschul' nach Düsseldorf schicken. Das kost' Dich viel Moos. Aber Du mußst's an den Bub hängen. Und ich leg mein' Teil zu.“ Der Flurschütz hatte sich nicht gestraubt. Der Jakob diente seine Militärzeit ab und zog nach Düsseldorf. Dort war er seit Jahresfrist. Die Botenschaft vom frühen Tode der Mutter hatte ihn so spät erreicht, daß er mit knapper Not noch zur Beerdigung gekommen war.

Vater und Sohn schritten die menschenleere Dorfstraße entlang. Es war Sonntag. Aus den Stallungen drang das Brüllen des Rindviehs und das Blöken der Schafe. Sie und da tauchte hinter den Fensterrahmen das weiße Gesicht eines alten Mütterchens auf. Die jüngern Leute waren in den Wirtshäusern beisammen.

Der Kirche gegenüber lag das hellgestrichene, zweistöckige Haus des Flurschützen. Auf dem Donbalken über der Eingangstür stand der Spruch:

Sieh vor dich und sieh hinter dich,
Die Welt ist gar zu wunderlich.

In der geräumigen, höchst einfach möblierten Stube des Erdgeschosses hatten sich die Männer und Frauen aus dem Verwandten- und Freundeskreise zum Leid versammelt. Als der Flurschütz und sein Sohn eintraten, verstummte die Unterhaltung. Schweigend ließ man sich an ungedecktem Tische nieder. Die Bauern, durchweg bartlos, nahmen sich in ihren blauen Kirchenröcken gar stattlich aus. Die Frauen trugen schön gestickte Haarzöpfe. Ihre Oberleib war in ein Nieder von dunkelblauem Stoff gepreßt. Die kurzen, reich besetzten Mermel waren über dem Ellbogen umgeschlagen. Den Hals zierte die Krebsschnur. Von den Hüften herab fielen kurze, nur bis zu den Knien reichende Röcke, der oberste war von schwarzem Weidergewand. Die Zahl der Röcke galt als Maßstab der Wohlhabenheit. Reich verzierete, baumwollene Strümpfe und Klöschuhe mit hohen Absätzen vollendeten die alte volkstümliche Tracht.

Die Schnappersgritt, eine zahllose Sechzigerin, die die Wartung im Hause des Flurschützen übernommen hatte, trug eine riesige Kanne Kaffee und zwei mächtige Blechfuchen auf. Ohne daß ein Wort gesprochen wurde, schlürfte man den heißen Trank und ließ sich das ledere Gebäck dazu schmecken. Erst nachdem die Kaffeekanne geleert und die Kuchen bis aufs letzte Krümchen verzehrt waren, sprach der Ortsdiener, ein ällicher Mann mit großer Spachtelnause und buschigen Brauen:

„Ja, Daniel, so ist's. Ich weiß noch recht gut, wie Euch der Pfarrer zusammengetan hat.“

„Und was hat's auf der Hochzeit für sure Krut und Schweinefleisch gegeben,“ schmunzelte der Kassenhannes.

„Ja, 's ist ein Herzgepann, hinter so 'ner Frau ihrer Leiche herzugehen,“ sagte die Sägmüllerin leidmütig. „Sie hat auch für die armen Leut' was übrig gehabt.“

„Und wie!“ bestätigte der Bettelkappar, „da konnt unsercins kommen bei Tag und bei Nacht.“

„Das Gebührende hat in ihr gestedt,“ sagte der Balthasar Mödel, ein Better des Flurschützen. „Wart, wann war's dann? Ja den ersten Advent. Da sein ich ihr drunten am Wittgeborn begegnet. Und da trug sie in

der Schürz' Ruzfern' und Speckhäcker auf die Futterplätz'. Darnacher halt sie so ihr' Freud' dran, wann die Weifen kamen und die Baumläufer.“

„Wer gegen das Menschenvolk weichmütig ist, ist's auch gegen das Vieh,“ gab die Ortsdienerin ihre Meinung kund.

„Geil, Sonntag hat sie sich gelegt?“ fragte die Sägmüllerin.

„Zawohl,“ versetzte der Flurschütz.

„Man sagt als, wann sich eins den Sonntag legt, fteht's nicht mehr auf.“

Der Wittmann schüttelte den Kopf. „Ich geb' nig' dadrauf.“

„Sag das nicht,“ tat der Bettelkappar klug, „es heißt auch, wann ein Baum im Jahr zweimal blüht, stirbt eins aus dem Haus. No und diesen Herbst Dein Quetschenbäumchen? Das trifft doch zu.“

„Ich geb' nig' dadrauf,“ wiederholte der Flurschütz ärgerlich.

„Ich mein als,“ mischte sich die Schnappersgritt ins Gespräch, „die Marie hatt sich die vorvorige Woch' bei der Wäsch' zubiel getan. Da hat sie während in der Räß' gestanden und 's war ihr schon hundschlecht.“

„Was hilft das Klabern hinterher?“ sagte der Ortsdiener und schielte nach der offenen Küche, woher ihm ein angenehmer Duft in die Nase stieg.

Der Kassenhannes, der ein großer Schlemmer war, sprach halblaut vor sich hin:

Wedsupp, Fleisch und Hirsebrei
Eßt mer un trinkt Bier derbei.

Die Gritt verstand die Anspielung, humpelte in die Küche und richtete gleich darauf Wedsuppe, Rindfleisch und Hirsebrei an. Der Flurschütz selber schaffte das Bier herbei. Mit gutem Appetit machte man sich über das Essen her, und das Lagerbier, das man in langen Zügen trank, ließ die Trauerstimmung bald verschwinden. Als abgeessen war, rückten die Männer zusammen und zündeten ihre Pfeifen an. Die Frauen suchten die Bank am warmen Kachelofen auf. Von der Verstorbenen wurde nichts mehr gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

...den allmählich die Einwände der Gegner zu löschenden Mächten. Aber denken Sie doch, Mr. Stephenson, wenn der Zug von dem Sie sprechen, auf seiner Straße nun eine Kuh trifft: was für ein Unheil! Aber der Ingenieur blieb ruhig und gab nur die trockene Antwort: Ja gewiß — für die Kuh. —

Wissenschaftliche. Einen wunderlichen Umschlag von Sympathie und Antipathie bei den Bienen hat Martin Duncan kürzlich in einer Sitzung des Londoner Quekett Microscopical Club beobachtet. Es war ihm gelungen, sich mit seinen Bienen so vertraut zu machen, daß er ohne weitere Vorkehrungen und ohne sich mit ihnen hantieren konnte. Ein Zwischenfall brachte eine wunderbare Veränderung in diesen guten Beziehungen hervor. Duncan wünschte eine anatomische Aufnahme schwärmender Bienen zu machen und begab sich, da sein eigener Stock schon vorher gesäubert hatte, zu einem Nachbarn, um mit dessen Bienen seine Arbeit auszuführen. Während der Arbeit hatte er eine der fremden Bienen, die ihn nicht kannten, verletzt und ihre Schwärmer besitzten sich, ihn anzugreifen. Er trug zwar eine Antezemaste, hatte jedoch die Hände nicht geschützt, da er keine Vorrichtungen an seinem Apparat vornehmen mußte. Infolgedessen erlitt er erhebliche Verletzungen. Als er nun zu seinen eigenen Bienen zurückkehrte, und sie flogen rasch in offensichtlich feindseliger Absicht auf ihn zu. Irgeineine Veränderung war in ihnen fühlen eingetreten und hielt auch an. Es gelang ihm nicht mehr, die Tiere an sich zu gewöhnen. Es ist natürlich nicht möglich, ohne weiteres eine Erklärung zu finden. Vielleicht vermögen andre Erfahrungen ähnlicher Art auf die Spur einer Lösung zu führen. —

Die „Luftige Wittwen“-Gutnadel. Aus London wird berichtet: Der Triumphzug des „Luftigen-Wittwen“-Gutes, der die Köpfe der eleganten Damen mit einem luftigen Niesenberg von Blumen, Federn und Spitzen bekrönt hat, hat jetzt noch eine neue ergänzende Mode zutage gefördert: die „Luftige-Wittwen“-Gutnadel. Sie bietet die erwünschte Gelegenheit, die Federn oder Blumenmassen zu vergrößern und auf diese Weise dem Hutgebilde noch das an Schmuck und Pracht anzufügen, was auf dem breiten Bande sonst keinen Platz mehr gefunden hätte. Statt der kleinen beschriebenen Kröpfe, die die alten Gutnadeln trugen, laufen die neuen aus in Straußenfedern, in großen Rosen von leuchtenden

Farben, in Vogelläpfeln oder gar in ganzen Vögeln. Auch kunstvoll aus Samt gefertigte Fruchtimitationen, Apfelfinken und Pfirsiche werden von eleganten Damen bevorzugt, und erfahrene Londoner Modeschleute prophezeien schon heute das bevorstehende Aufkaufen von Tannenzapfen und ganzen Melonen an den breitbauchigen üppigen Hüten. Die Gutnadeln müssen natürlich mit der dominierenden Farbe des Hutes in harmonischer Beziehung stehen; meist stimmen sie mit der Färbung der Federn und Bänder überein, aber es fehlt auch nicht an Modeschleuten, die die neue Gutnadel dazu benutzen, pikante Farbkontraste hervorzubringen und den helleren Tönen des Hutganges in der sofort aufgestellten Gutnadel einen energischeren dunkleren Farbensatz entgegenzusetzen. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 17. Juli. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb: 67 Rinder, 121 Kalber, 125 Schafvieh usw., 1075 Schweine. Bezugs für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren — 22.00, b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 36—38 Wt., c) mäßig genährte junge und ältere 33—35 Wt., d) gering genährte, bis zu 5 Jahren — 18.00. Bullen: a) vollfleischige, ausgewählte, jeden Alters 28—32 Wt., b) vollfleischige, jüngere 35—37 Wt., c) mäßig genährte jüngere und ältere 31—34 Wt., d) gering genährte, jüngere und ältere 26—30 Wt. Kalben und Kälber: a) vollfleischige, ausgewählte Kalben höchsten Schlachtwertes — 22.00, b) vollfleischige, ausgewählte Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — 18.00, c) ältere ausgewählte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kalben 28—30 Wt., d) mäßig genährte Kälber und Kalben 24—27 Wt., e) gering genährte Kälber und Kalben 18—22 Wt. Schafe: a) feinste Rasse (Vollwollschaf) und beste Sauglämmer — 22.00, b) mittlere Rasse und gute Sauglämmer 40—48 Wt., c) geringere Sauglämmer 30—38 Wt., d) ältere, gering genährte (Fresser) 25—32 Wt., e) Schafvieh: a) Rastlämmer und jüngere Rastlammel 38—40 Wt., b) ältere Rastlammel 34—37 Wt., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28—33 Wt. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 61—62 Wt., b) fleischige 58—60 Wt., c) gering

entwickelte 58—57 Wt., d) Sauen 48—56 Wt. Verkauf und Tendenz Mittelmäßig. Ueberstand: 20 Rinder, 3 Kalber 11 Schafe, 20 Schweine

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Holl. Waag	
Hfer, Eger und Moldau.		16. Juli	17. Juli
Jungbunzlau	15. Juli + 0.04	16. Juli + 0.01	0.03
Lau	— 0.43	— 0.38	— 0.05
Budweis	— 0.22	— 0.22	—
Prag	—	—	—
Unstert und Saale.		16. Juli	17. Juli
Straßfurt	+ 1.45	+ 1.40	0.05
Weißfels Unt.	+ 0.04	+ 0.02	0.02
Erztha	+ 1.66	+ 1.53	0.08
Niesleben	+ 1.24	+ 1.20	0.04
Bernburg	+ 0.85	+ 0.80	0.05
Salze Oberpegel	+ 1.46	+ 1.46	—
Salze Unterpegel	+ 0.84	+ 0.28	0.06
Müßbe.		16. Juli	17. Juli
Deflau, Müßbebr.	— 0.02	0.00	— 0.02
Eibe.		15. Juli	16. Juli
Barndubitz	— 0.74	— 0.74	—
Brandeis	— 0.22	— 0.19	— 0.03
Reinit.	+ 0.23	+ 0.23	—
Leimertitz	— 0.80	— 0.72	— 0.08
Leisnig	— 0.55	— 0.53	— 0.02
Krüssig	— 1.90	— 1.90	—
Preßden	— 0.05	— 0.12	0.07
Torgau	+ 0.77	+ 0.79	— 0.02
Wittenberg	+ 0.23	+ 0.28	— 0.05
Hörsau	+ 0.45	+ 0.50	— 0.05
Barby	— 0.37	— 0.37	—
Schönebeck	+ 0.66	+ 0.76	— 0.10
Magdeburg	+ 0.91	+ 0.91	—
Tangermünde	+ 0.90	+ 0.86	0.04
Wittenberge	+ 0.36	+ 0.35	0.01
Broda-Dömitz	+ 0.43	+ 0.42	0.01
Lauenburg	—	—	—

Endgültiger Schluß-Neusverkauf

der Sommerartikel wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Um schnell zu räumen, haben wir sämtliche Waren ganz fabelhaft billig, zum großen Teil weit unter den Einkauf herabgesetzt. Es sind nur noch gute und beste Qualitäten vorhanden und weisen wir ganz besonders auf die noch bedeutenden Vorräte in Kleiderstoffen und Seidenstoffen hin, die jetzt ganz enorm billig verkauft werden.

- Haarnadeln 20 Briefe 5
- Lockennadeln 20 Briefe 5
- Haarnadeln m. Schmalrippe 5 Briefe 5
- Stopfnadeln 10 Stück 1
- Stickgarn, D. M. G., weiß, rot, blau Dode 2
- Waschbeutel, vorgez., Stück 30
- Stopfbüchel, vorgez., Stück 20
- Klammermesser, vorgez., St. 20
- Ein Restposten Din. Breiten Knopfschrauben zum Besticken, Wert bis 15, jezt Nr. 1
- Ein Restposten Polst.-Lack-Tellerdeckchen, jezt 20

- Maschinennadeln in flachem u. rundem Kolben Stück 2
- Tapissierennadeln mit und ohne Spitze, jezt 25
- Sticknadeln 3 Briefe 5
- Stricknadeln jezt 25
- Schirmbüchsen, vorgezeichnet jezt 55 85 1.35 1.45 2.25
- jezt 35 53 75 88 1.38
- Reiseplaidbüchsen jezt 1.15 jezt 75
- Steckklissen weiß u. bl. u. 1.15 an
- Ein Restposten Photographie-Hemden — enorm billig —

- Ketten-Rockaufhänger 5 St. 1
- Besenborste Nr. 5
- Prams Federhaken u. -Augen alle Größen, jezt durchschmittl. Karren 4
- Häkelgarn jezt 9
- Filztuch-Tastentäufel, alle Farb. jezt 85 135 145
- gezeichnet jezt 55 70 75
- jezt 3.00 3.50
- gestickt jezt 1.60 1.90
- Ein Restposten Batist-Stick-Kinder-Häubchen jezt 55 65 75 95 1.25 1.60 2.25
- jezt 35 40 45 60 70 90 1.45
- Ein Restposten Kinderschrillen von 30 an Kinderärmelschrillen jezt bill.
- Herren-Waschhüte weiß u. grau jezt 30
- Herren-Strohüte enorm billig.
- Die letzten Knaben-Waschblusen 45 jezt v. 45 an
- Kinder-Matrosenträger in allen Ausstattungen jezt 40 60 82 95 1.25 1.35 2.35
- jezt 30 40 55 60 75 90 1.50
- Weiß Seidenbatistblusen, mit vielen Spitzenverzierungen reich garniert, jezt 1.50
- à Jour-Handschuhe für Damen, weiß, ganz extra lang, jezt 1.20 jezt 60
- Tischdecken in Seidwusch, Duch, Blüsch, Velour, hochleg., bestickt jezt 4.50 6.25 8.75 10.50
- jezt 3.10 4.10 5.90 7.75
- jezt 17.50 24.00
- jezt 12.90 17.75
- Bettbezug Damst, allerech. Qual. jezt 99 jezt 75
- jezt 155 110

- Hauschild-Estremadura 6 dracht Nr. 2 1/2 bis 5 durchschmittl. Lage 20
- Krauzwickelseide Marke Adler, 30 Meter lang 6 Rollen 10
- Leinwand 3 Rollen 5
- Häkelhaken Stück 1
- Filztuchbesteckhüllen, gezeichnet jezt 2.25 und 90 jezt 1.25 und 55
- do. bestickt jezt 2.65 jezt 1.50
- Filztuchkissenplatten jezt 90 jezt 55
- Ein Posten Tüllspitzen 25 cm br., hochleg., auch m. Spandrelauslag., Wert Nr. 90
- b. 2.60 jezt durchschm. jezt 90
- Tändelschürzen von 25 an Schwarze Tändel-, Reform- und Hausschürzen, enorm billig
- Herren-Schirmmützen in Filz und Stoff von 25 an
- Die letzten Knaben-Waschanzüge 1.35 an Wert b. 7.50, jezt v. 1.35 an
- Prima Dreifischstücher 100x110, jezt 1.30 jezt 95
- 100x130, jezt 1.60 jezt 1.15
- 110x150, jezt 1.90 jezt 1.50
- Schwarze Seidensatinblusen m. breit schwarz, Einjag. jezt 3.25
- Seidene Damensieder jezt 25
- jezt 75 jezt 25
- Gardinen abgeh. Fenster, 2 Schals jezt 2.25 3.75 6.00 8.50 10.75 17.50
- jezt 1.55 2.75 4.50 6.45 8.10 13.00
- Negligé-Damst jezt 80 85 98
- Negligé-Damst mit la.-Stare jezt 60 64 72

- Coul. Maschinengarn, 200 Yards, 4 Rollen jezt 15
- Chapposide, schwarz, 5 Gr., Dode, jezt 14 jezt 8
- Beste Nähseide, schwarz, 4 1/2 Gr., Dode jezt 80 jezt 15
- Seidenpompons, jezt 18 jezt 12 Stück 5
- Nord. Stoffe, Woll-Java, 170 cm breit, jezt Meter 6.25 jezt 3.50
- Kongrestoffe f. Handarb., weiß, angeht, jezt 1.85 jezt Nr. 50
- Valencienne-Einsätze in prima Qualitäten, Wert bis 1.55, jezt Stück 11 Meter 60
- Kinder-Wachstuchschürzen Schwarze Kinderschürzen Knaben-Schürzen ganz bedeutend ermäßigt
- Herren-Oberhemden, glatt, mit Falten u. gefickt, weiß u. bunt jezt 3.25 4.75 5.25 6.85
- jezt 1.95 3.25 3.50 4.25
- Die letzten Unterrock-Volants, Wert bis 6.00, jezt v. 75 an
- Herren-Turnhosen, weiß prima Satindress, jezt 2.65 u. 2.50 jezt 1.80 1.65
- Halbfertige Seidenroben, Primaqualität, hochleg., mit Spitzen-einfügen garniert, weiß, hellblau, rosa, jezt 19.50 jezt 11.00
- Weiß Seidenbatist-Untertailen mit Spitzen hochlegant garn. jezt 1.50 jezt 75
- Stores, weiß und creme jezt 3.25 5.75 7.40 9.50 13.50
- jezt 2.10 3.90 5.10 6.90 8.90
- Unterbett-Drolle, glatt u. gestreift jezt 1.40 1.50 1.80 2.85
- jezt 1.05 1.10 1.30 2.10

- Gesundheits-Strumpfhalter für Kinder jezt 15
- Gesundheits-Strumpfhalter für Damen jezt 23
- Doppelwäschebuchstaben 24 Stück jezt 3
- Strumpfhalter-Mechanika jezt 5 18 28 35 jezt 2 jezt 5 jezt 10 jezt 15
- la. Filoflosse Stickseide D. 5 D. M. C. Stickgarn Dode 2
- Filz-Häkelgarn 10 Gramm-Knau jezt 5
- Kleider Garniturknöpfe hochlegante Ausführung Wert bis 1.00 jezt 4 Stk. jezt 20
- Bade-Pantoffel und -Schuhe in Jrotierstoff und Baize gefickt, durchschmittl. Paar jezt 50
- Herren-Manschetten ein- und zweifach jezt 30 40 58 65
- Die letzten Kleider-Waschröcke in Filz u. Seidenbatist Wert bis 14.00 jezt von 1.90 an
- Futtergaze jezt 12
- Jakonets, farb., jezt Nr. 20 15
- Rockbüster jezt 35 25 18
- Moiré-Rauschfutt jezt Nr. 20
- Ärmelfutter, gestreift jezt 80 u. 88 jezt 55 u. 35
- la. Wäschestickereien 1.25 in 10 Meterlängen jezt 2.50 jezt 10 Meter
- Pomponfransen, glatt und gemustert jezt 10
- Möbelschnüre, glatt und mehrfarbig jezt 4
- Tüll- und Spachtel-Bettdecken jezt 2.85 3.50 4.75 6.00 jezt 1.90 2.50 3.60 4.35
- jezt 7.25 11.00 22.75 jezt 4.90 8.40 14.75
- Ein großer Posten Abzähnte u. Reste für Bettzüge in gestreift u. Damast, für Kissen und Oberbetten, auch zusammenpassend. Fabelhaft billig!

Die letzten Restbestände von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Seiden- und Tüllblusen, Damenjackets, Hemden, Kostümen, halbfertigen Roben, Badeartikeln, Stepp- und Besetzten, Handtüchern, Tischwäsche, Spitzen und Besätzen unheimlich billig.

- Wachstücherei 15 an in Kupfer, Zinn, Zinngarn, jezt Nr. 15 an
- Kleiderstoffreste glatt und gemustert, auch Kleiderstoffe, jezt Nr. 30 an
- Seidenstoffreste glatt und gemustert, moderne Muster jezt Nr. 25 an
- Baumwollstoffreste für Röcke, Pelze, Jackets, Schürzen, Handtücher jezt Nr. 13 an
- Spitzenreste in Tüll Valencienn, Spachtel, jezt Nr. 2 an
- Einj. Handtücher Tischtücher Servietten jezt Nr. 10 an

Kaufhaus Alfred Lewin & Co. Kaiserstraße 17.

18 Stück elektrische Vogelampfen, gut funktionierend, sind sehr billig zu verkaufen.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 167.

Magdeburg, Sonntag den 19. Juli 1908.

19. Jahrgang.

Die Funkstation in Nauen.

Nachdruck verboten.

Die Gesellschaft für drahtlose Telegraphie System Elab-Arco „Telefunken“ hat in der Nähe von Berlin eine große Station, welche lange Zeit den funktentelegraphischen Verkehr Deutschlands, soweit ein solcher bestand, aufrecht erhalten hat. Neuerdings hat die Gesellschaft für die deutsche Reichspost an der norddeutschen Küste eine Station gleicher Größe errichtet, die nunmehr den Verkehr amtlich übernommen hat. Die alte Station der Gesellschaft in Nauen dient seitdem nur noch Versuchszwecken; für weitere Entfernungen unterhält sie den Verkehr mit Ueberseesendern und hat mit ihrer Station bisher die Entfernung bis Teneriffa überbrückt. Das entspricht 4400 Kilometer Luftlinie, die fast nur über Land gehen. Bekanntlich ist die Reichweite über Land viel geringer als die über See, wahrscheinlich, weil das Land mit seinen vielen Bäumen, Bergen, Wäldern und Pflanzungen außerordentlich viele Ableitungen und Hindernisse für die elektromagnetischen Strahlungen bietet, die den Raum durchfluten. Namentlich die hohen Bäume, wie Kirchtürme, Schornsteine und ähnliche bieten im Verein mit hohen Wäldern vorzügliche Fänger der Strahlung, die sie zum Teil in die Erde ableiten. Auf See kommen als Hindernisse wesentlich nur die paar Schiffe in Betracht, die da schwimmen und der Hauptache nach auf wenigen festen Routen laufen. Der ganze übrige Ozean ist von Schiffen fast frei, und nur gelegentliche Inseln kämen als Hindernisse für die elektromagnetischen Strahlungen in Betracht. Die Reichweite der Station in Nauen wäre daher über See bei weitem größer als sie unter den jetzigen Lagezuständen ist. Statt 4400 Kilometer käme man auf See etwa 7000 Kilometer weit und würde damit ganz bequem von Irland aus das amerikanische Festland erreichen können.

Um solche Entfernungen zeichengehend überbrücken zu können, sind ganz gewaltige Energiemengen nötig. Jede Zeichenübertragung ist ja weiter nichts als eine Energieübertragung. Wenn man einen mechanischen Mangelzug zieht, so muß man bewegende Kraft hineinstecken, die durch die Drahtleitung an die Stelle der Glocke übertragen wird und dort das Zeichen auslöst. Wenn durch mechanische Drahtzüge Zeichen auf gewisse Entfernungen gestellt oder Barrieren betätigt werden, so muß man die Kraft des Armes durch die Räder mechanisch übertragen. Diese mechanischen Übertragungen sind früher die einzigen gewesen, die man verwendet hat, um größere Kräfte zu übertragen. Auch zum Zeichengeben waren sie so gut wie die einzigen. Man hatte aber schon immer noch andre Mittel zur Verfügung, und das waren die Schall- und die Lichterscheinungen. Der Rufer auf einer dem Strande sehr nahe gelegenen Insel benutzte zur Zeichengebung seine menschliche Stimme und überbrückte damit den Raum, ohne scheinbar die Energie direkt zu übertragen. Auch das ist eine Kraftübertragung, und wir wissen, daß auf diese Weise die Energie, welche von den menschlichen Stimmbändern ausgeht, durch Erschütterung der Luft, die sich von Luft-

teilchen zu Luftteilchen fortpflanzt, direkt oder mechanisch übertragen wird.

In den letzten Jahrhunderten, bevor noch die elektrische Telegraphie bekannt war, benutzte man noch andre Mittel zur Zeichengebung, zu denen zu greifen man durch die Notwendigkeit schneller Nachrichtenübermittlung gezwungen war. Das geschah durch die optischen Telegraphen. Die Mittel, welche diesem Zwecke dienten, waren Spiegel und Sonnenlicht. Auf Bergen und Erhebungen wurden drehbare Spiegel aufgestellt, die von den nächstgelegenen Stationen die Zeichen durch Sonnenlichtreflexe empfangen und ebenso weitergaben. Auch das war eine Energieübertragung, wobei die Energie eben das Sonnenlicht darstellt, das uns kostenlos zur Verfügung steht.

Alle diese Formen waren aber selbstverständlich recht primitive. Die menschliche Stimme reicht nicht weit, die Reichweite der optischen Telegraphen war durch die Größe der Spiegel, durch Hindernisse aller Art bedingt, wozu noch der sehr störende Umstand trat, daß bei Nacht oder bei bewölkttem Himmel oder Nebel die Zeichenübertragung unmöglich war. Ein enormer Fortschritt war es also, als die elektrischen Übertragungsmittel auf den Plan traten. Sie bedingten in den bisherigen Formen direkte Drahtverbindungen, auf denen die elektrische Energie übertragen werden mußte. Da es prinzipiell keine Schwierigkeiten bietet, die elektrische Energie so weit zu übertragen, wie man will, so hatte man damit ein Zeichengebungsmittel zur Verfügung, welches in jedem Fall ausreichte und dessen Benutzung durch Hindernisse nicht aufgehalten werden konnte. Allerdings mußte man damit in Kauf nehmen, daß Übertragungseinrichtungen über sehr weite Entfernungen, namentlich über See außerordentlich teuer wurden. Die mit der enorm steigenden Kultur aber riesig wachsenden Bedürfnisse, waren leicht imstande, diese erhöhten Kosten zu tragen, so daß die Seekabel, deren Kosten in die vielen Millionen gehen, gelegt und benutzt werden konnten.

Die eigenartigen Umstände, welche alle diese Mittel schufen, bewirkten, daß man sich zur Übertragung auf weite Entfernungen schon großer Energiemengen bedienen mußte, welche zum größten Teile dazu nötig waren, um die Widerstände der Übertragungsmittel, die naturgemäß Verhufe an übertragener Energie bedingten, überwinden zu können. Immerhin war die Übertragung nicht ungünstig, denn man konnte die Energie durch die Drähte fortleiten, wohin man wollte, während es andre Übertragungen gibt, bei welchen sich die übertragende Energie auf einen größeren Raum verbreitet und auch dahin gelangt, wohin sie gar nicht zu kommen braucht. Das ist zum Beispiel der Fall bei dem Rufer, der einem andern Rufer etwas zuspricht. Wenn man da auf 100 Meter deutlich sprechen will, muß man schon gewaltige Energiemengen mit seiner Lungenkraft auslösen, die den Rufer stark anstrengen. Andererseits aber hat man auf diese Weise die Möglichkeit, nicht nur mit einer Stelle zu sprechen, sondern gleichzeitig mit vielen. Alle Menschen, die den dazwischen liegenden Raum erfüllen und sich im gleichen Umkreis noch befinden, können die

Nachricht entgegennehmen. Das ist gewiß in vielen Fällen von großem Vorteil. Dieser Vorteil geht aber verloren, sobald man nur „gerichtete“ Energie losläßt, d. h. die Übertragungsmittel so einrichtet, daß sie die Energie nur an eine Stelle leiten. Das ist bei der optischen und der elektromagnetischen Morse-Telegraphie der Fall.

Die Funkentelegraphie hat mit der Benutzung gerichteter Energie gebrochen. Sie arbeitet so, daß die Zeichengebung im gewissen Umfang von jedem nur entsprechend eingerichteten Empfangsapparat aufgenommen werden kann. Welches die Folgen dieser Art der Übertragung sind, das folgt ohne weiteres aus dem Vorangehenden. Man wird nämlich eine sehr große Energiemenge brauchen, um die allerseits in den Raum ausstrahlenden elektromagnetischen Wellen auf weite Entfernungen hin zu übertragen. Die Energie, welche die Übertragung durch den Raum hindurch bewirkt, geschieht durch Funken, die die Geberstation erzeugt. Die Funken, welche in der Nauener Station erzeugt werden, entstammen einer 75 pferdigen Wechselstrommaschine. Diese liefert sie zwar nicht direkt, sondern erst mit Hilfe eines komplizierten Instrumentariums, um das wir uns aber hier nicht weiter kümmern, weil das nicht die Aufgabe unsres Aufsatzes ist. Wir wollen aber einmal ausrechnen, welche Energiemenge in einem solchen Funken etwa zur Auflösung kommt. Nehmen wir an, daß wir vielleicht 100 Funken in einer Sekunde bekommen. In diesen hundert Funken kommt die ganze Energie der 75 pferdigen Wechselstrommaschine zur Auflösung. Auf einen Funken entfällt also die Energie von einer hundertstel Sekunde, das sind 0,75 Pferde. Nun dauert aber ein Funken vielleicht nur zwei Milliontel Sekunden, so daß in diesem unbedeutend kurzen Moment die Energie von 0,75 Pferden zur Auflösung kommt. Nun pflegen wir aber die Energie auf die Sekunde zu beziehen, wenn wir eine Maßzahl ihrer Stärke (Intensität) angeben wollen. Das müssen wir auch hier tun. In zwei Milliontel Sekunden kommt die auf ein Hundertstel Sekunde entfallende Energie zur Auflösung, also müßte, wenn diese Energie während der Sekunde lang immerwährend wirksam wäre, 5000 mal so viel Energie im ganzen zur Verfügung stehen, und das wären 3750 Pferde. Nach unsrer üblichen Bezeichnungsweise beherbergt also ein Funken diese Energie. Nehmen wir aber an, daß unsre Angaben noch zu günstig wären, so mag sich die Energie noch um vieles ermäßigen. Vielleicht beherbergt ein Funken nur 1000 Pferdekräfte. Aber auch das genügt schon, um zu erkennen, daß ein Energiestoß, den solch Funke in den Raum hinausjagt, und der sich über den ganzen Raum verteilt, genügen muß, um irgendwo dort schwache Wirkungen auszulösen, die zur Zeichengebung in irgendeiner Weise benutzt werden können. Zur Zeichengebung braucht man immer nicht diese gewaltigen Energiemengen, sondern stets nur in einzelnen Stößen, die auch ganz kurz sein können. Es ist bislang in keiner andern Weise möglich gewesen, so gewaltige Energiemengen, wie sie einige tausend Pferde bedeuten, in einem Moment und für die Dauer eines solchen zur Auslösung zu bringen. Allein mit Hilfe solcher Funken kann man das. Es ist daher kein Wunder,

Der Schwindel.

Die Mutter war gestorben. Weit in der Ferne erfuhr ich es erst, als sie schon begraben war. Es gibt nicht viel, was bitterer ist. Im ersten Augenblick meint man, der Boden sei einem unter den Füßen weggezogen, wenn man keine Mutter mehr hat. Der Zusammenhang mit dem Leben will sich auflösen. Noch nie habe ich mich so verlassen gefühlt, wie damals. Aber das geht nur ein paar Stunden oder einen Tag. Die einen das Leben gegeben hat, ist dahin. Aber man ist selbst lebend und wurzelt tiefer im Leben, als man es gewohnt ist. Es ist das letzte Stundheitsgefühl, das noch einmal die Arme aufhebt zur Mutter.

Als das Weh vorbei war, da wollte ich wenigstens noch etwas tun für das Mutterleib. Ihr einen Kranz aufs Grab legen. Einen schönen Kranz. Ich war mitten im Hochgebirge. Es war Anfang Juli. Da blühen die Edelweisse, die blauen Enziane und die letzten der roten Alpenrosen. Mit den zwei letzteren hatte es keine große Mühe. Die fand ich schon auf kleinen im Felsgewirre eingebetteten Wiesentümpeln und auf wüstem Geröll in einer Höhe, wo es auch die Kräfte noch wagen. Was aber an Edelweiß an zugänglichen Stellen wuchs, das war schon weggeholt, um drunten an den Bahnhöfen und Schiffstationen in schmuckigen Büscheln zu zwanzig Centimes verkauft zu werden. Ich brauchte ein paar Hundert von den großen, matelosen, weißen Sternen. Allein konnte ich die nicht holen. Da quartierte ich mich auf zwei Tage bei einem Hirten oben auf der Alm ein. In einem Tage wollte er für so zwei-, dreihundert schon garantieren. „Aber nit ohne Seil“ sagte er. Drobos an der Rothornwand wollte er sie alle holen, zuerst einmal das Größte mit einer Zigarre, und dann das andre am Seil. Ich sollte die auf den kleinen Schrofen, rajen-gepolsterten Felsköpfen nehmen. Das mit der Zigarre verstand ich nicht recht, dachte aber, das würde sich schon zeigen.

Nach einer schlechten Nacht auf dem Heu standen wir beim Morgengrauen auf. Es hatte über Nacht schwach geschneit, und die Hübe, die sonst immer im Freien liegen, kamen während des Schneefalls gegen die Hütte und läuteten uns aus dem Halbschlaf. Als aber der Senn in der Feuergrube die Aschenglut zu einer mächtigen Flamme angeblasen hatte, und im großen schwarzen Kessel das Wasser brodelte, war der Schnee draußen zum Glück wieder weg. Denn es ist ein böses Steigen bei nassem Gestein. Bis wir an die Rothornwand kamen, mußte alles wieder trocken sein.

Der Senn war ein zwanzigjähriger Durche mit langen Weinen und langen Armen und einem kleinen schubblonden Kopf. Auf seinem frischen, knochigen Gesicht mit den kleinen hellblauen Augen stand nichts geschrieben, gar nichts. Die ruhige Selbstverständlichkeit der Bergnatur lag auf seinen Zügen. In seinem schweren, graugelben Luchanzug mit schwer beschlagenen Schuhen, gehörte er einfach zu ihr, der Natur. Langsam und leicht lag er durch die zerklüfteten Felsen des Grates. Ich hinterbrein. Als wir an der Wand angelangt waren, hat er mich um eine Zigarre. Es ließe sich „kommoder“ steigen mit einer Zigarre im Maul. Er zündete sie langsam an, tat ein paar Züge, sah

sie wohlgefällig an und sagte mir dann, ich möchte einmal gerade hier bleiben mit dem Seil, oder auf die Schrofen gehen, er wolle mich nur einmal das Größte holen. Ohne lange nach einem bequemen Einsitz in den Fels zu suchen, klammerte er sich an die nächsten noch feuchten Steinvorsprünge mit weitgespreizten Armen an und fing so an, an der steilen, so etwa zweihundert Meter hohen Wand hinüberzubedenken. Ich hatte es mir nicht träumen lassen, daß er das wagen würde. Sollte ich ihn nicht zurückrufen? Aber da stand er schon auf einer ziemlich bequemen kleinen Grasbank und pflückte Edelweiß, die auf hohen Stengeln sich im Wind über dem Abgrund wiegen. Dann kletterte er um eine Felsnase herum, an der ich nicht einmal mit meinem Glas ordentliche Griffe entdecken konnte, und war dann verschwunden. Es gibt tolle Kerle unter diesen Helsen. Sie machen Dinge, wenn sie nur eine Zigarre im Munde haben, bei denen auch dem geschulten und kaltblütigen Hochtouristen das Herz erbebt. Ich war es nicht verunwunderlich, daß mir das meine laut gegen die Rippen jätig. Wenn dem „Chäpiter“ — so heißen dort die Sennen — etwas passiert, dann war ich daran schuld, niemand als ich. Das war mir ganz klar. Aus diesen Gedanken riß mich plötzlich ein schweres Getöse. Aus der Höhe kam ein Steinblock, schlug zweimal auf vorpfeifende Klanten auf und sauste dann in die Tiefe. Das Gestein war also brüchiger, brüchiger als es von unten erschienen hatte. Aber ich beruhigte mich bald. Wahrscheinlich hatte der Senn, um Halt zu bekommen, absichtlich ein trügerisches, loses Stück weggetreten, bevor er weiterkletterte. Gleich darauf sah ich ihn oben mit Hängegriff hinter einer steilen Klante hervorkommen und seelenruhig schief aufwärts weiterhangeln. Ein Mensch an einer Felswand von vielleicht 70 Grad Neigung. Das ist nicht fentrecht, aber es scheint so. Ein hartes junges Leben, das über den Abgründen des Todes schwebt. Ein kalter, dummer Stein, der fest zu sitzen scheint und doch locker ist — und es ist vornehm. Am dieser verfluchten Edelweiß willen!

Da beschwand er in einer tief eingerissenen Lücke, die wie eine Art Höhle aus sah. Das machte mich ruhiger. Dort konnte er ausruhen.

Nun ging ich ans Pflücken. Von den Schrofen herab wühlte das edle Weiß. Aber ich wurde gestört. Die ganze Rothornwand fing auf einmal von oben her zu glühen, wie von innerem Feuer erfüllt. Immer tiefer senkte sich die Glut herab. Die Sonne ging im Osten auf. Ich vergaß über dieses heilige Schauspiel den Menschen da droben und die Edelweiß. Ueber eine halbe Stunde mochte so vergangen sein. Er ruht lange aus, dachte ich. Auf einmal ein Getatter und ein Pfeifen von kleinen Steinen und ein Gepolter von größeren. Gleich darauf fährt ein dunkler Körper im Bogen durch die Luft und schlägt tief unten auf einem breiten Felsband dumpf auf. Kein Schrei, kein Laut. Dort bleibt er liegen, regungslos. Ich kann nicht sagen, was ich in diesem und den nächsten paar Augenblicken getan habe. Ich weiß es nicht. Ich habe keine Ahnung mehr davon. Aber als die Lähmung des Schreies vorüber war, wußte ich nur eins: daß ich hinab mußte, und zwar sofort. Ich sah den Körper unten liegen, zwischen zwei Büschen Alpenrosen. Ich rief. Ich schrie. Keine Antwort. Der Weg hinunter war nicht schwer. Es ging durch einen Streifen verkrüppelter Zirbelkiefern.

Da ist keine Gefahr. Ich war auf einmal wieder ganz kalt und ruhig geworden. Das ist gewöhnlich so, wenn man einer vollendeiten Tatsache gegenübersteht. Aber unten war doch zunächst noch eine Schwierigkeit zu überwinden, bevor ich auf das etwa drei Meter breite Band kam, wo der Körper lag. Der Weg dahin ging über ein ganz schmales, kaum meterbreites Band, mit feinem grünem Berggras gepolstert, und überhängendem Fels. Ich bin nicht zu Schwindel geneigt, aber doch auch nicht das, was im Bergsteigerjargon ein „firmer Gänger“ genannt wird, das heißt einer, der nie versagt. Aber schließlich — da drüben lag einer, der vielleicht noch lebte. Auf allen vieren fing ich an hinüberzutreten. Links von mir ging's steil in die Höhe, und etwa anderthalb Meter hoch hing der Fels über; rechts ging es eben so steil in die Tiefe. Das ist nicht ängstlich, wenn man seine fünf Sinne miteinander hat. Und noch dazu dem Ohr am den man Gleichgewichtssinn heißt. Er soll hinter dem Ohr am Trommelfelle liegen. Ich weiß es nicht. Aber so viel weiß ich, daß man in jener Gegend und dann später im Hals ein unjagbar angstvolles Gefühl bekommt, wenn man schwindlig wird. Diese grauenhafte Empfindung überfiel mich gerade, als ich von dem schmalen Band aus hinüber auf das breite gehen konnte und entdeckte, daß ich mich geirrt hatte. Es war ein großes, flaches und schmales Felsstück, das oben herunter gekommen war. Ich hätte es von oben mit dem Glase sehen können. Aber daran hatte ich im Schrecken nicht gedacht. Die Geistesheit, daß ich nicht geirrt hätte, brachte mir gar keine Erleichterung. Ich kauerte auf dem Grasband mit dem Bewußtsein, daß Vernichtung mein Los war. Eine kleinere Empfindung lähmte die Beine. Jetzt einen Schluß zog. Aber ich wagte keine Hand nach dem Ruckfall hin zu rühren. Mit den Fingern kratzte ich mich im Gras fest. Langsam kam es und immer stärker zu mir. Mein Körper keinen Halt mehr zu haben und stürzen zu müssen. Mein Körper hatte zwar reichlich Platz auf dem vollständig horizontalen Grasband, allein davon wußte ich nichts mehr. Ich spürte den kalten Schweiß aus allen Poren dringen. Plötzlich war es mir wie durch ein Wunder klar, daß ich ja ganz sicher nicht da war, daß ich aber in unheimlicher Drang in mich, mich über das Band zu wälzen und hinabzustürzen. Ein wahnsinniger, schrecklicher Zwangsgedanke. Ein lauter Schrei machte mir Luft. Von oben her kam ein heller Jodler als Antwort. Das war wie eine Erlösung. Der Mann wich. Langsam, vorsichtig, rutschte ich rückwärts auf dem Bauch und mit leise gekrümmten Knien das Band zurück. Ein kleiner Ruck, dann Ruhe, dann wieder ein Ruck. Ich brauchte etwa eine halbe Stunde zu den zehn Metern. Es ist die schmerzhafteste halbe Stunde in meinem Leben gewesen.

Nach einem kurzen Aufschaukeln machte ich mich wieder durch die Zirbelkiefern aufwärts. Der Senn kam mir entgegen. Der Gut ringsum mit Duzenden von Edelweiß befrucht und nach alle Knopflöcher voll von den weißen Sternen. Gesagt habe ich ihm nichts. Er hätte mich ausgelacht. Mit dem Seil haben wir's dann gelassen. Er hatte zweihundertvierzehn der schönsten Sterne. Ich siebzehn. Das reichte für den Kranz.

R. F. S. 1908

daß diese Funken ein ganz anderes Aussehen haben, als man sie sonst bei Elektrifiziermaschinen oder gewöhnlichen Induktoren gewöhnt ist. Die Entladungen erfolgen zwischen zwei massiven Zinkringen von vielleicht 40 Zentimeter Durchmesser und 6 Zentimeter Ringdicke. Es entstehen da kurze Funken von der Dicke eines Besenstiels, die ein fürchterliches Knattern verursachen. Diese Funken rufen in dem umgebenden Raum ungeheure elektromagnetische Erschütterungen hervor, die ihm in wirksamer Weise noch durch ein ausgedehntes und hohes Drahtnetz übermittelt werden, das an einem eisernen Turm von 100 Meter Höhe hängt, den aus der Ferne auffallendsten Aufbau der sonst kleinen und unscheinbaren Funkenstation.

Die Wirkungsweise der Apparate zu erläutern, würde hier zu weit führen. Das Verständnis dazu erfordert große Vorkenntnisse, wie sie von Laien nie verlangt werden können. Es sollte daher nur plausibel gemacht werden, daß es Mittel gibt, die gestatten, die nötigen Energiemengen aufzubringen, welche nötig sind, um drahtlose Übertragungen auf sehr große Entfernungen auszuführen. Wir dürfen hoffen, daß die Funkentelegraphie die Fernentelegraphie ganz übernehmen wird; daß ihr die fast weitesten Entfernungen, die die Erde ihrer Größe nach erfordert, schon fast kein unüberwindliches Hindernis darstellen, beweisen die Erfolge, die sie in so kurzer Zeit erreicht hat. F. Linke.

vor Pfingsten keine Arbeit mehr komme. Der Schneider wurde aber auch nach dem Pfingstfest noch nicht beschäftigt, sondern erhielt die Mitteilung, daß er noch weitere 14 Tage ausbleiben solle. Er war damit nicht einverstanden, sondern klagte auf dem Gewerbegericht den ihm entgangenen Arbeitsverdienst ein. Das Gericht entschied, daß die Firma verpflichtet gewesen sei, nach Ablauf des von ihr selbst angegebenen Endtermins für das „Ausbleiben“ den Kläger wieder zu beschäftigen und verurteilte die Beklagte nach dem Antrag des Klägers.

Verwestes Fleisch als Mittagmahl für die Arbeiter. Bei der Aderbäuerin Frau Pauline Goll in Gleiwitz waren als landwirtschaftliche Arbeiter eine Frau und deren Sohn beschäftigt. Neben dem hundsmiserablen Lohn erhielten sie auch eine „gute, kräftige“ Kost. Die Mittagsmahlzeit bestand mehrere Tage aus einem Fleische, das einen unerträglichen Gestank verbreitete und bei den gewöhnlich nicht vermögenden Leuten einen fürchterlichen Ekel erregte. Jedenfalls um die Arbeit nicht zu verlieren, warfen sie das Fleisch heimlich in den Ofen und hungerten lieber. Als sie aber immer wieder von demselben Fleisch vorgesetzt bekamen, wurde bei der Polizei Anzeige erstattet. Die Stelle fest, daß die Frau ein krepierendes Kalb von 14 Tagen Alter gekauft und als Gefindenernahrung verwendet hatte! Am 19. April hatte sie den Kadaver erworben und am 13. Mai fanden die Beamten noch die Hälfte des Fleisches vor, das bereits so sehr in Verwesung übergegangen war, daß der mit der Untersuchung betraute Schlachthofdirektor nicht mehr feststellen konnte, von was für einem Tier es stammte! Die Frau, die so unverantwortlich frivol aus Geiz mit dem Leben ihrer Arbeiter umgegangen war, fand milde Richter: sie erhielt 200 Mark Geldstrafe!

Dem Einigungsamt des Dresdner Gewerbegerichts gelang es, im abgelaufenen Jahr in 14 von 18 anhängig gemachten Fällen eine Einigung zu erzielen.

Achtstundentag und Arbeiter-Grubenkontrolle. Das bayrische Abgeordnetenhaus nahm einstimmig die Novelle zum Berggesetz an, in der gegen den Widerspruch der Regierung der Achtstundentag für die Arbeiter unter Tage gesetzlich festgelegt und die Heranziehung der Arbeiter zur Grubenkontrolle bestimmt wird. Wann wird Preußen folgen?

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.
Witrus. Kritische Wochenchrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 29. Heft des 5. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Verlag, Berlin-Charlottenburg, Voethestraße 69.

Das Asthma, dessen Grundursache: Kohlenäurevergiftung und Harnsäurevergiftung. Heilung durch rationelle Entgiftung und Blutregeneration. Von Dr. med. Walter. 2. Auflage (0,80 Mark). Leipzig, Verlag von Edmund Demme.

Julifest der Neuen Generation, Herausgeberin Dr. phil. Helene Stöcker (Verlag Desterfeld u. Ko., Berlin W 15). Das Publikationsorgan des Bundes für Mutterrecht erscheint jetzt unter dem Titel „Die neue Generation“. Einzelnummer 50 Pfg., halbjährlich 3 Mark, jährlich 5 Mark. Probenummern gratis durch den Verlag Desterfeld, Berlin W 15, Liebenburger Straße 48.

Neuerwerbungen der Universal-Bibliothek (Juli 1908). Nr. 5001. Gabriele Reuter, **Einzel Toten Wiederkehr und andre Novellen.** Mit einer Einleitung von Hans Land und dem Bildnis der Verfasserin. Geb. 60 Pfg. — Nr. 5002. 5003. Artur Schopenhauer, **Apophoremen zur Lebensweisheit.** Textkritische Ausgabe von Eduard Griesebach. Mit Schopenhauers Porträt und einem Vorwort von Dr. D. F. Damm. Geb. 80 Pfg. — Nr. 5004. Henry Bernstein, **Bakarot.** Ein Stück in drei Aufzügen. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Rudolf Kothlar. — Nr. 5005. Stephan Rilow, **Drei Novellen.** Mit dem Bildnis des Verfassers und einer Einleitung von Dr. Robert Reinhard. Geb. 60 Pfg. — Nr. 5006. Wulfert Biographien. 27. Band: **Brahms.** Von Richard von Berger. Mit Brahms' Bildnis. — Nr. 5007. Anastasius Grün, **Spaziergänge eines Wiener Poeten und andre Zeitgedichte.** Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Albert Zipper. Mit dem Bildnis des Dichters. Geb. 80 Pfg. — Nr. 5008—5010. **Star Wilde, Das Bildnis des Morian Gray.** Aus dem Englischen übertragen von M. Preiß. Mit einer Einleitung von Johannes Gaulte und dem Bildnis des Dichters. Geb. 1 Mark. — Preis jeder Nummer 20 Pfg. Verlag von Philipp Reclam jun., Leipzig.

Soziales.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung für die Arbeitsverhältnisse in der Konfektion fällt die zweite Kammer des Berliner Gewerbegerichts. Einem Konfektionsschneider war von der Firma, die ihn beschäftigte, 14 Tage vor Pfingsten mitgeteilt worden, er solle vorläufig ausbleiben, da



Sommer-Räumungsverkauf



Extra billige Preise!

Ein Posten Kinder-Boxstiefel (jeweils Borsat, alle Größen) . . . jetzt **4.25**
 Ein Posten modebraun echt Ziegenleder-Kinderstiefel **2.80**
173 3.90 3.30 2.80

Ein Posten Tuch-Reiseschuhe für Kinder, Damen und Herren 95 85 **75 Pfg.**
 Ein Posten Leder-Hausschuhe Ledersohlen und -felle **2.00**
2.80

Braune Damen- und Herren-Stiefel bedeutend im Preise zurückgesetzt.

Total-Ausverkauf in farbigen Segeltuchstiefeln für Herren, Damen und Kinder um zu räumen unter Einkaufspreis.

Schuhwarenhaus Masting & Co. 14 Alter Markt 14

Möbel

Auf Kredit!

- 1 Zimmer 180, Anzahlung 10 Mk.
- 2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
- 3 Zimmer 300, Anzahlung 30 Mk.
- 4 Zimmer 400, Anzahlung 35 Mk.

Einzel-Möbel
bei kleiner Anzahlung.

- Anzüge** für Herren und Knaben.
- Kleiderstoff** in jahrbau u. farblos
- Damen-Jackets, Kragen und Schalwäntel**
- Manufakturwaren jeder Art**
- Sport- u. Kinderwagen**
- Schuhe — Schirme** für Herren und Damen bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald

Borsat-Kredit-Gesellschaft 4476
 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.
 Besuche ohne Anzahlung.

Schneepulver „Berolina“ ein Pfund 15 Pfg.
 empfehlen
 Konsum-Verein für Magdeburg u. Umgegend
 Konsum-Verein „Biene“, Schönebeck.



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen

das beste Waschmittel.

1/2 B Paket 15 Pfg.



Original-Victoria-Nähmaschinen

aus der Fabrik
H. Mundlos & Co.
 Magdeburg-N.
 sind Fabrikate allerersten Ranges.
 Alleinstiger Vertreter für Magdeburg und Umgegend

Man achte genau auf die Fabrikmarke.



Willy Zäge

Altmarkt 13
 gegenüber d. Kaiser-Ditto-Denkmal.
 Ersatzteile, Nadeln, feinstes Nähmaschinenöl u.
 Reparaturen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt. 90

Tapezier u. Dekorationsarb. werden gut und billig angefertigt.
 Otto Seidte, Olivenbieder Straße 25. empfiehlt Buchh. Volksstimme

Zu Arbeiterfest-Veranstaltungen

Transparente

(Kranz-Plakate) zu
 Sängerfesten, Turnerfesten, Radfahrerfesten
 und andern Festlichkeiten
 à Stück 15 Pfg.

Tanz-Kontrollen mit Druckknopf (Ersatz für Tanzbänder)
 1000 Stück 25 Mark
 Große Auswahl! Geschmackvolle Ausführung!

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

BARASCH

Donnerstag

Freitag

Sonnabend

Montag

Dienstag

Mittwoch

16.

Juli

Serien-Tage

22.

Juli

- 1 Schmortopf mit Deckel, Emaille . . . 75
- 1 Kermelplättbrett mit gutem Bezug 75
- 1 Herren-Oberhemd farbig od. weiß 2.75
- 2 Majolika-Vasen 75
- 1 Damen-Regenschirm mit farbiger Bordüre . . . 2.75

- 3 Milchsatten braun 75
- 1 Gaskocher 1.75
- 12 Teelöffel Martinstahl 75
- 1 Gießkanne lackiert 75
- 4 Paar Herr.-Ref.-Socken 75

- 1 Kaiserbürste Metall, patiniert 2.75
- 1 Marktflasche mit durchg. Lederriem. 75
- 1 Kinderbesteck steilgl. 75
- 4 P. Rd.-Strümpfe schw., b. 1.68 Jahr 75
- 6 Ledertücher imitiert 75

- 8 Hamburger Hänbchen 75
- 6 Abendbrotteller weiß, mit Gold- 75
- 1 Filztuch-Lambrequin 75
- 1 Damen-Badeanzug reich besetzt 1.75
- 1 Schwarzwälder Ur 75

- 1 Goldkrawatte mit Ornamenten, letzte Neuheit 75
- 5 Paar Tassen echt Porzellan, weiß, mit Goldrand 75
- 1 Frottier-Badelaken gemustert, Größe 100x220 cm 1.75
- 1 Rauch-Service verpackt, steilgl. 2.75
- 20 Zigarren mittelkräftig 75
- 1 Spirituskocher und 1 Emailletopf 75



Eine Vase 75
mit Bufeit

1 Gurken-75
hobel

6 Abendbrotteller und 6 Kompott-Teller
echt Porzellan, mit Goldbordüre 2.75

1 Glasschale und 6 Kompott-teller
Preßglas zusammen 75 Pf.

3/4 Meter Batist-
Stickerei zum Ausfuchen 75 Pf.

Waschservice 1.75
5 teilig, mit kleineren Fehlern und 1 Waschständer

- 100 ff. Handarbeits-Zigaretten nach Kairo-Art Karton 1.75
- 1 Handtuchständer imitiert nußbaum 1.75
- 3 Einmachgläser mit Glasdeckel u. Bügelverschluß 75 Pf.
- 1 Handfeger reine Borste u. 1 Emaille-Rehrschäufel 75 Pf.
- 1 Paar Leder-Hausschuhe für Damen, braun, rot oder schwarz 2.75
- 1 Bürstentasche und 1 Zeitungsmappe 1.75
- 1 garnierter Damenhut Wert bis 4.95 75 Pf.
- 1 Palme mit Naturfilzband und Moos 1.75
- 1 Garderobenhalter imit. nußbaum, gedreht, mit 4 vernickelten Haken 75 Pf.
- 1 Rucksack grün Jagdstoff oder Drell 75 Pf.
- 6 Staubtücher mit bunter Kante 75 Pf.
- 5 Suppenteller tief und flach, echt Porzellan, glatt und gerippt 75 Pf.
- 5 Meter Spachteileinsatz 75 Pf.
- 1 Steppdecke 2.75
- 1 Reiseplaid und Schirmhülle grau Leinen, vor-gezeichnet 2.75

- 1 Paar Filztuchpantoffel mit Ledersohle, für Herren und Damen 1.75
- 1 Strohhut für Kinder, m. Chiffon u. Blumen garniert Wert bis 4.85 2.75
- 5 Riegel Kernseife 300 Gramm Fabrikgewicht 75 Pf.

1 Damenhemd prima Hemdentuch, verschiedene Fassons, mit Stickerei oder mit echt Madeira handgestrickter Passe zum Ausfuchen 2.75

Kurzwaren

- für die Schneiderei zusammengestellt
- 12 Stück Bräunlich-Drucktüpfe „Mercedes“
 - 12 Stück Taillenstäbe schwarz, weiß und grau
 - 1 Paar Taillenverschleißer mit Fischbein-Einlage
 - 1 Stück Taillenband schwarz, weiß oder grau
 - 1 Paar Schweißblätter Fabrikat „Canfield“
 - 12 Stück Krageknäbchen od. poröse Krage-Einlage
 - 2 Pakete Haken und Augen
 - 1 Stück weißes Band
 - 1 Stück schwarzes Band
 - 2 Rollen Nähseide
 - 2 Beirise Stednadeln
 - 2 Zentimetermaße
- zusammen 75 Pf.

Kaffee-Service steilgl., für 2 Personen, mit blauer Kante und Goldrand
1 Kaffeekanne | 1 Milchtopf | 2 Paar Tassen | 1 Zuckerschale komplett 2.75

- 1 Kaffeekanne und 6 Paar Tassen blau Strohmuster 2.75
- 1 Briefwage und 1 Löscher 1.75
- 1 Kinder-Matrosenhut mit Batist, mit Stickerei-Bolant und Einsatz 75 Pf.
- 1 Emaille-Teigschüssel grau oder blau 75 Pf.
- 1 Passenkragen f. Damen, Seide m. Spitze u. Applikation Wert 4.65 1.75
- 2 Bände Reise-Romane und -Novellen hochinteressant 75 Pf.
- 1 Kinder-Hängerkleidchen vorgezeichnet, mit Besatz 1.75
- 1 Damen-Barchentrock mit Bolant und Saugette 1.75
- 1 Visiten- oder Obstschale Majolika 75 Pf.
- 1 Kakesdose Kunstglas, mit vernickeltem Deckel und Henkel 1.75
- 2 Damen-Klappkragen Madeira-Gewebe und 2 Selbstbinder 75 Pf.
- 6 Reinleinen-Taschentücher mit kleinen Webefehlern 1.75
- 6 Pack Puddingpulver und 1 Flasche Himbeersaft 75 Pf.
- 3 Paar Damen-Halbhandschuhe durchbrochen, schwarz und weiß 75 Pf.

- 1 Reiserolle schwarz Lederbuch 75 Pf.
- 1 Emaille-Wanne oval, grau oder blau 2.75
- 1 Satin- oder 1 Luft-Reisekissen 75 Pf.
- 1 Schlafdecke Jacquardmuster 2.75
- 6 Handtücher weiß oder grau, mit Streifen 2.75
- 1 Rauchtisch vernickelt oder Messing, 3 teilig 2.75
- 1 Triumphstuhl mit gutem Bezug 1.75
- 2 Japan. Dekorationsfächer 75 Pf.
- 1 Damen-Sportmütze letzte Neuheit Wert 3.45 1.75
- 1 Paar Kinder-Leder-Schnürstiefel farbig in Gr. 18-21 1.75
- 3 Paar Damenstrümpfe schwarz, deutsch lang oder bunt geringelt 1.75
- 1 Salatschüssel mit vernickeltem Rand und Besatz Lederkappe 1.75
- 1 Blusen- oder Kleiderkarton mit Lederriemen 1.75
- 1 Weckeruhr vernickeltes Gehäuse, mit gutgehendem Werk 1.75

1 Sofakissen 75 Pf.
ca. 45x50 cm, gefüllt m. Pflanzenbäumen

- 1 Eierschrank für 30 Eier 1.75
- 1 Halskette vergoldet, mit modernem Anhänger 75 Pf.
- 1 Postkarten-Album für Damen, mit Hochbaum 75 Pf.
- 6 Batist-Taschentücher für Damen, mit bunter Kante 75 Pf.
- 1 Herren-Uhrkette echt Nidel, Alpaka oder feuer-bergoldet 1.75
- 1 Paar Damen-Glacehandschuhe „Echt Fuchsen“ 1.75
- 1 Standuhr in eisenartigem Holzgestell mit gutem Gehwerk 2.75
- 1/2 Pfund Kaffee und 1 Pfund Würfelzucker 75 Pf.
- 1 Feldstuhl mit gutem Bezug 75 Pf.
- 1 Pfund Blockschokolade und 1 Pfund Kakao garantiert rein 1.75

Für die Picknick-Dose
1/4 Pfd. geräucherten Lachs
1/4 Pfd. ff. Schweizerkäse
1/2 Pfd. hochfeine Tafelbutter, Marke G. B.
1 Dose Pumpernickel in Scheiben, zusammen 1.75

1 Pfund feinste Konfektmischung
1/4 Pfd. ff. Schokoladenplätzchen
1/4 Pfd. gebrannte Mandeln
1/4 Pfd. Schokoladen-Pralinés
1/4 Pfd. hochfeines Konfekt zusammen 75 Pf.

Wegen vorgerückter Saison!

Um mit unserm großen Warenlager zu räumen, haben wir die Preise ganz bedeutend ermäßigt. Es kommen zum Verkauf:

- Große Posten Herren-Jackett-Anzüge in neuesten diesjährigen karierten u. gestreiften Mustern.
 - Große Posten Herren-Rock- und Gehrock-Anzüge in feinsten Kammgarnstoffen.
 - Große Posten Jünglings- und Knaben-Anzüge, elegante Fassons, solide Qualitäten.
- Die noch vorhandenen großen Posten Laster- und Leinen-Joppen und Knaben-Waschanzüge sollen zu ganz enorm billigen Preisen verkauft werden.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Kein Laden! Firma: Mayer & Co. Kein Laden!
Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinfstraße. Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Ansichtskarten

von den neuen Ausgaben des roten Horns, Mittagsee, Marieninsel usw.

6 Stück 25 Pfg.

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Möbel

Spiegel und Polsterwaren

Elgus Tischlerei. Elgus Polsterwerkstatt.
Herm. Zinke vormals B. Prinz Neustadt, Lübecker Straße 105.
Billigste Bezugsquelle für ganze Ausstattungen und einzelne Möbel.
Lager fertiger Särge.



Trauer

- Schwarze Damenhüte
- Schwarze Seidenstoffe
- Schwarze Kleiderstoffe
- Schwarze Blusen
- Schwarze Kostümröcke
- Schwarze Schleier
- Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!

H. LUBLIN

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Hierdurch mache ich das werthe Publikum höflich aufmerksam, daß der bei mir vorgekommene, auch in der „Volksstimme“ besprochene Brand ein ganz winziges Vorkommnis gewesen ist, das in jedem beliebigen Betriebe vorkommen kann und schon vorgekommen ist. Das Alarmieren der Feuerwehr war dabei vollständig überflüssig, da der Apparaterraum feuerfester vom Zuschauertraum abgeschlossen ist.

Ich bitte das werthe Publikum, mich auch fernerhin mit seinem werthen Besuch zu beehren, da in meinem Kinematographen nur ganz neue, direkt von der Fabrik oder deren Vertreter gelieferte Bilder vorgeführt werden und daher mein Kinematograph kosturrenzlos am Platze daheist.

Edison-Theater = Kinematograph
51 Jakobstraße 51 (im Hause J. Mook).

Räumungs-Verkauf in Schuhwaren

zu herabgesetzten Preisen
H. Myrrhe, Magdeburg
Breiteweg 129
gegenüber der Katharinenkirche

Neu erschienen! Arbeit und Erziehung

Eine pädagogische Studie von Otto Käthe.
Preis 50 Pfennig.

Deutscher Turnfest-Spiegel

von Koburg bis Frankfurt 1860—1908.
Preis 20 Pfennig.

Brasiliana

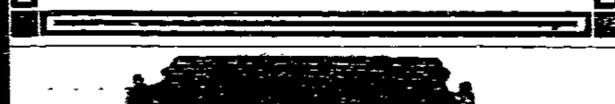
keine große, schlanke 6-Pfg.-Zigarre sehr gut im Geschmack
In haben in allen Lagern des f. Magdeb. Konsumvereins u. Umgeg.

Konsumvereins

Der Neue Welt-Kalender

für 1909

ist soeben eingetroffen in der
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.



Friedrich Etingshausen Tischlermeister

Bismarckstraße Nr. 20
Sprechzeiten: 9 bis 12 Uhr, 2 bis 5 Uhr
Sprechzeiten: 9 bis 12 Uhr, 2 bis 5 Uhr

Pfand-Versteigerung

Freitag den 24. Juli ev., nachmittags 2 Uhr, gelangen in meinem Geschäftlokale Katharinenstr. 4 durch den vereideten Auktionator Hrn. Wiesen- thal alle die in den Monaten September bis Oktober 1907 sub Nr. 71 822 bis 73 667 bei mir verpfändeten, bis dahin weder eingelöst noch erneuerten Pfänder zur Versteigerung. 288

Louis Lewy.

Am mein bedeutend großes Lager zu verkleinern, verkaufe zu

Ausnahmepreisen

1 zweiflügeligen Kleiderkasten, rot od. dunkel, 25.00, 1 Sofa, 10.00, Bettstelle mit Matratze 27.00, 1 weißes gutes Federbett (rot Zulett) 28.00, 1 Kommode 18.00, 1 Vertiko (rot oder dunkel) 35.00, 1 Waschtisch mit Marmor 25.00, 1 Truhenkasten mit gefärbt. Glas u. Stufe 35.00, Stoffsofa 36.00, Plüschsofa (gut gearbeitet) in rot, grün oder blau 50.00, 1 Kuchenschrank mit langen Scherben 25.00, 1 Anrichte 18.00, Stühle von 2.50 an. Teppiche, Uebergardinen und Bilder spottbillig. Zu diesen billigen Ausnahmepreisen verkaufe ich nur ganz kurze Zeit. 204

Fr. Lorenz

Peterstraße 17.

EBbaren Pilze

mit 8 farbigen Tafeln
von R. Materne
Preis 40 Pf.

Buchhlg. Volksstimme

Gr. Münzstr. 3.

Achtung! Nicht lesen!

Kanarische Bananen (keine Jamaika) 1 Pfd. von 20 Pf. an, einzelne Stück von 3 Pf. an zu haben
3 Kleine Schulstr. 3.

Großes Hausbrotkrut

bei schwerem Gewicht 50, 60 und 75 Pf. 103
Bäckerei Fichtstr. 50.

Fahrräder

Erst- und Zubehörtelle empfiehlt zu den billigen Preisen
W. Moers, Barleben.

Geb. Sofa 15 M., Plüschsofa

billig. E. Ihlow, Moldenstraße 54.

Grammophone, Phonograph., Uhren, Goldwaren usw.

nur allerbeste Ware, auch auf Teilzahlung ohne Preisserhöhung.

Hermann Möller

M.-Buckau, Schönebecker Str. 107a
Gegründet 1874. 87

Die beleidigende Äußerung gegen Frau Bringe zu nehme ich zurück und erkläre die Äußerung als unwahr. 102 Frau Jaeger.

Margarethe Spieß

geb. Pirsche im 31. Lebensjahre. Dies zeigen an
Für besondere Anträge: Paul Spieß nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt. 109

Särge

halte stets ein großes Lager in allen Größen vorrätig. Billigste Preise.
Moritz Kirst, S., Ambrasiusplatz.

Särge

in allen Größen
Sargmagazin Gr. Münzstr. 2.

Standesamt.

Magdeburg-Mühlstadt, 17. Juli.
Aufgebote: Betriebstechniker Otto Müller hier mit Margarete Boof in Cöceau. Theaterfrieseur und Perückenmacher Johannes Klemm hier mit Martha Marks in Halberstadt. Straßenb.-Schaffner Wilh. Müller hier mit Marie Wigenhausen in Halberstadt. Tischler Johann Aug. Pöhl hier mit Luise Sophie Marie Parbey in Hannover. Versch.-Beamter Wilh. Stahl hier mit Ida Knuth in Ritzdorf. Chemigraph Johannes Pranger hier mit Marie Widdendorp in Leiden.

Geburten: Ilse, T. des Materialw.-Händl. Wilhelm Kirst. Liselotte, T. des Kleiderhändlers Otto Wanzel. Liselotte, T. des Kaufm. Max Langhoff. Hans Joachim, S. des Kaufm. Fern. Semper.

Todesfälle: Privatm. Friedr. Boby, 66 J. 6 M. 17 T. Wanda Meyer, unverehel., 58 J. 5 M. 6 T. Hedwig, T. des Arb. Joseph Albrecht, 3 J. 10 M. 27 T. Martha, T. des Arb. Fritz Broje, 3 J. 5 M. 16 T. Charlotte, nichel., 7 M. 16 T.

Sudenburg, 17. Juli.
Eheschließungen: Tischler Alb. Natho mit Martha Witw. Kaufmann Paul Berg mit Christine Kaufhold.

Geburt: Hedwig, T. des Arb. Aug. Groth.

Todesfälle: Walter, S. des Schlossers Willi Dies. Frieda, T. des Arbeiters Richard Rudloff. Margarete geb. Pirsche, Ehefrau des Schlossers Paul Spieß, 31 J. 7 M. 15 T. Pauline Odenwald, unverehel., 19 J. 6 M. 19 T. Totgeburt: S. des Lehrers Rud. Hoffmeister.

Buckau, 17. Juli.
Geburten: Lucie, T. des Arb. Aug. Wagener. Käthe, T. des Lokomotivführers Emil Engelshoff. Charlotte, T. des Tischlers Karl Paaren. Otto, S. des Arbeiters Otto Jacob. Bruno, S. des Biergarenhändlers Edmund May. Walter, S. des Ingenieurs Max Julius.

Neustadt, 17. Juli.
Aufgebote: Schlosser Friedr. Paul Otto Wilhelm Meide mit Anna Martha Ida Wlich, Arbeiter Ernst Otto Heinrich Wendorf mit Elise Pauline Lucie Thoran.

Eheschließung: Arbeiter Hermann Hildmann mit Auguste Caplan.
Geburten: Annemarie, T. des Elektrotechnikers Karl Hartwig. Ella, T. des Schlossers Karl Rardt. Walter, S. des Webermeisters Ernst Winkler. Irene, T. des Arb. Paul Stolze. Ottilie, T. des Gelbgiebers Paul Weise.

Todesfälle: Charlotte, T. des Arb. Paul Silbermann, 7 M. 4 T. Werner, S. des Kaufmanns Reinhold Borreith, 7 J. 7 M. 13 T. Karl, S. des Arb. Karl Höpner, 1 M. 25 T.

Halberstadt.
Som 14. bis 16. Juli.

Aufgebote: Geheimer Hofrat Artur Vogel in Deutsch-Wilmersdorf mit Marie Körber hier. Bäckermeister Heinrich Thrig hier mit Martha Lange in Groß-Buffenwies. Theaterfrieseur und Perückenmacher Johs. Klemm in Magdeburg mit Martha Marks hier.

Eheschließungen: Hauptm. und Kompanie-Chef Otto Michels mit Wilhelmine von Lünenberger. Fleischer Robert Heyer mit Elise Duhme. Steinseher Karl Homeyer mit Anna Hartmann. Arbeiter Aug. Schlüter mit Witwe Johanne Hartge geb. Otto.

Geburten: 2 S. unehel. S. des Handbühnen. Friedr. Doppelheuer. T. des Fleischers Reinhold Probstha. T. des Bäckermeisters August Hausbrandt. T. des Rentners und Adjutanten Wolfgang von Döbelhauer. 2 S. unehel. T. des Handbühnenmeisters Wenzel Kreim. T. des Gastwirts August Klostermeier. T. des Malers Karl Wörde. S. des Kaufmanns Karl Wenzlau.

Todesfälle: Witwe Karoline Ebert geb. Homig, 71 J. Hegemeister a. D. Karl Friedrich, 66 J. Eisenbahnschaffner Hermann Lange, 56 J. Elisabeth Bepfermann, 19 J. Hildegard, T. des Bäckermeisters August Hausbrandt, 5 T. Martha, T. des Arbeiters Emil Weber, 8 T. Witwe Luise Kummel geb. Schwarz, 72 J. Zubehalter Kupferer Adolf Zelle, 63 J. Ehefrau des Arbeiterinvaliden August Kluge, Emilie geb. Schwarz, 50 J. Friedrich, S. des Handbühnenmeisters Paul Kühne, 1 M. Otto, S. des Schlossers Adolf Hauschke, 17 T.

Großer Saison-Räumungs-Verkauf!

Mein diesjähriger Saison-Räumungsverkauf ist nur noch auf kurze Zeit festgesetzt. Es bietet sich dem kaulenden Publikum die außerordentlich günstige Gelegenheit, sämtliche Waren zu bisher nicht gekannt billigen Preisen einzukaufen.

Abnorm billiges Angebot für Ausstattungs-Artikel.

Von heute Sonntag bis inklusive Mittwoch gelangen ungewöhnlich große Gelegenheitsposten **Elsässer Linons** vollgebleichte Qualität, volle Bett- und Kissenbezüge Fabrikate breite, exprobiert gut in der Wäsche, pro 1 Decke und 2 Kissen jetzt Räumungspreis 5.60, zum Verkauf.

Große Posten beste Elsässer weiße Damaste, weiße Satins, weiße Brokate sämtlich exprobierte Qualitäten, nur erstklassige Fabrikate, werden weit unter regulären Preisen verkauft.

Hervorragende Gelegenheitsposten beste Qualitäten ca. 150 cm br. Baumwollcreas für Bettlaken, gute appretierte, farbständige Qualitäten, bester Ersatz für Reinelinen, Wert pro Meter bis 1.40, werden jetzt pro Meter für 95 Pf. abgegeben.

Größte Auswahl bedruckter und gewebter Bettzeuge und Bettsatins nur gute waschbare Qualitäten, ferner Handtücher, Tischtücher, Servietten usw. usw. werden zu aufsehenerregend billigen Preisen verkauft.

Die noch in großen Vorräten am Lager habenden **Wollmusseline** werden jetzt, um zu räumen, pro Meter von 45 Pf., Waschmuffeln, Madapolam, Levantins pro Meter von 22 Pf. an verkauft.

Große Posten 150 cm breite Damenstoffstoffe in Herrenstoffgeschmack, allernueste Ausführung, 4 Meter für ein Kopfm. ausreißend, Wert pro Meter bis 2.50, werden jetzt, soweit Vorrat, pro Meter mit 1.30 verkauft.

Große Posten 140 cm breite Kostümstoffe in Herrenstoffgeschmack, Knabenanzüge usw. geeignet, pro Meter bis 1.40, werden jetzt pro Meter mit 83 Pf. verkauft.

Einorm großer Lager halbfertiger Satin-, Japon- und Reinelkelder in hoch-eleganter Ausführung werden zu abnorm billigen Preisen abgegeben.

Für Wiederverkäufer große Partieposten in Kleiderstoff-, Druckstoff- u. Baumwollwar. am Lager.

Muster können nicht verabfolgt werden.

Breiteweg 9/10 **Isidor Gabbe** Breiteweg 9/10
Verkaufsräume 1 Treppe. Gegenüber der Leiterstraße.

PATRIA



Patria-Räder sind die besten! Ein Posten Patria-Räder zu jedem annehmbareren Preis abzugeben. Auch auf Abzahlung Gebraucht-Räder von 10 Mk. an.

Ed. Dietzsch, Berliner Str. 30 neben dem „Blauen Hekt“.

Leihhaus

d. **Gustav Oelssner**
Friedrichstr. 5a, 1. Treppe
Fernsprecher 3577
beliebt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte **Fahrräder, Nähmaschinen, Sackett-Maschinen und Lederzieher, gold. u. silb. Taschenuhren, Regulator, gold. Ringe, Uhrketten, Spezialität Gold-Scharnierketten, 25 und 10/1000 Teile Feingold mit 10jähr. Garantie, sowie feinst. Schmuck- und Silberfachen, Zigaren und verschiedene andere Gegenstände** sehr billig zu verkaufen.
Firma **Gustav Oelssner**
Friedrichstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 38

22 Sühneburgerstr. 22

Möbel

106
Bettstellen, Matratzen 20 Mk.
Kleiderschränke 26 „
Waschtisch 25 „
Narische 20 „
Küchenschrank, groß . 30 „

G. Geissler.

Spezial-Angebot

mit meinem **Grossen**

Sommer-Räumungs-Verkauf

Ein großer Posten **Herren-Anzüge** moderne Farben, von 8.50 Mk. an

Ein Posten **Herren-Anzüge** nur gute Qualitäten, im Muster zurückgelegt pro-Satz 15.50 Mk., Wert bis 25.00 Mk.

Ein Posten **Sommer-Paletots** in hellen und dunkeln Mustern von 8.00 Mk. an

Sommer-Joppen etc. zum Einkaufspreis

Wand-Uhren

in Buchbaum-Ausführung, modernste Gehäuse, nur gute Werke, ca. 120 cm hoch

Ausnahmepreis 16.50 Mk. Wert bedeutend höher

Ein Posten **Taschen-Uhren** in Silber, Nickel und Stahl von 5.75 Mk. an

Ein kleiner Gelegenheitsposten **Gold. Herren-Savonnet-Uhren** mit bestem Unterwerk

weit unter Preis

Adolph Michaelis

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, 1 Tr.
Vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: **Apfelstraße, erste Tür.**

Zähne 2 Mk. an

33 Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier
Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Littauers

Nähmaschinen aller Systeme, auch ohne Anzahlung wünschentlich 1 Mk. Anzahlung.
Bei Barzahlung hoher Rabatt.
Hocharm. Langschiff 50 Mark.
Reparaturen billigst. 72
Für Nachw. v. Maschinen zahle Prob.
Breiteweg 272. Fernsprecher Nr. 4758.

Gesang-Vereinen

empfehlen wir zu ihren Festlichkeiten unsere Druckerei zur Anfertigung aller Drucksachen. Programme von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie Eintritts-Karten werden sauber und prompt geliefert.

W. Pfannkuch & Co.
Große Münzstr. 3 - Fernsprecher 961

Möbel.

Einem großen Posten **Garnituren** 100 Mk.,
Sofas Chaiselongues 30 Mk.,
Bettstellen 35 Mk. mit u. ohne Matr. 15 Mk.
Fr. Gebler, Berliner Straße 81.
Kein Laden. 41

Otto Reising

Fahrrad-Reparaturwerkstatt
Magdeburg 220
Knochenhauerufer 77/78
Fernsprecher 1485
Räder von 20 Mk. an
Mantel, Schlauche billigst.

Anzüge u. Paletots

für Herren und Knaben werden in tadelloser Ausführung unter Garantie als meine Spezialität angefertigt; wenn der Kunde den Stoff zugibt, Herren-Anzug von 16 Mk. an.
Magdeburger Exped.-Schneiderei
Oskar Straube, Wfl. Arndtstr. 29.
Zweiggeschäft: **Berlinerstr. 16/17**

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren
Strickgarne
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte Knaben-Anzüge.

Auf Teilzahlung

erhalten Sie alle Sorten Uhren u. Ketten. Kleine Anzahlung. Abzahlung pro Woche von 1 Mk. an
Schweizer Uhren-Depot
Dreiangelstraße 10 pt.
35 Ritterstraße 1b

Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahrräder

mit tadelloser Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.
Pneumatiks schlechteste Ware. 20
Landsch. 5.00 Mk.
Luftschlauch 3.00 Mk.
Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Landsch. mit 50 Pf., alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 50 Pf.
Besteingerichtete Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb.
A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.
Spezial-Nähmaschinen
Parade-Fahrräder
Panther-Fahrräder

Sozialdemokratisches Liederbuch

à 40 Pf. von M. Regel à 48 Pf.
immer vorrätig in der
Buchhandlung **Volksstimme, Große Münzstraße 3.**

Wer wirklich reelle, gute und moderne Ware, aber nicht Qualitäten, wie solche zu Räumungs- und andern Anverkauften angeschafft werden, gut u. billig kaufen will, der komme nach dem **Gelegenheitskauf-Geschäft**

A. Karger

8 Gr. Marktstr. 8.

Alles, was am Lager, sind nur wirklich reelle, gute und moderne Waren, die durch persönliche Käufe-Einkäufe sehr billig gekauft und infolge des großen Umsatzes sehr billig verkauft werden.
Von den in letzter Zeit neu eingetroffenen Posten und Partien empfehle ich besonders:

Große Posten Kleiderstoffe
Große Posten Waschstoffe
Gr. Post. Herren- u. Knaben-Anzugstoffe sowie Waschstoffe für Knaben
Große Posten Gardinen und Teppiche
Große Posten Sofastoffe u. Sofaplüsche
Große Posten Leinen- u. Baumwollwaren Inlette, Drelle und Bettfedern
Große Posten Steppdecken
Tischdecken, Bettdecken, Reisedecken
Frottlaken, Damen-Wäsche
sowie in allen andern von mir geführten Waren sind große Posten neu eingetroffen und kommen zu außerordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Auf Kredit an jedermann!

Möbel
Betten, Polsterwaren!

Beamte
erhalten Kredit ohne Anzahlung

Teppiche
Gardinen, Tischdecken, Kinderwagen

Kunden
die ihr Konto ausbezahlt, keine Anzahlung.

Garderobe
für Herren u. Damen auch nach Mass

Wagen ohne Firma!
Kredit u. auswärts!

Waren-Kredithaus
Ph. Biener & M. Chusid
Magdeburg, 66 Breiteweg 66

Siegfried Cohn

Weberei-Waren 58 Breitweg 58

Extra billiges Angebot!

Musseline

Serie I 20 Pf. Wert bis 38 Meter Außergewöhnlicher Gelegenheitsposten
Serie II 48 Pf. Wert bis 68 Meter entzückende,
Serie III 68 Pf. Wert bis 83 Meter schöne, neue Dessins

Waschstoffe

beliebteste, gesuchteste Artikel in farbig, weiß und creme
Straßen-Kleider **Ball-Kleider**
Reise-Kleider **Kinder-Kleider**
Hauskleider **Blusen**
 Meter 25 28 32 45 bis 90 Pf.

Woll-Musseline

Serie I 48 Pf. Wert bis 95 Meter Außergewöhnlicher Gelegenheitsposten
Serie II 65 Pf. Wert bis 1.20 Meter entzückende,
Serie III 95 Pf. Wert bis 1.50 Meter schöne, neue Dessins

Damen-Hemden

ca. 200 Stück
 Ia. Hemdenstück, mit guter Spitze und Vorderabschluss
 statt 1.60 **1.25** ½ Duzd. **7.25**
 ca. 300 Stück
 vorzügliche Qualität, Ia. Saugette
 statt 2.25 **1.70** ½ Duzd. **9.90**

Wäsche

Auffeuerregend billig. Viele Hunderte einzelne Musterstücke, und zwar
Damenhemden, Jacken
Beinkleider
 Untertullen, Schürzen aller Art, Röcke

Damen-Hemden

ca. 200 Stück
 Ia. Renforcé, mit reicher Kordetrappasse
 statt 2.50 **1.95** ½ Duzd. **11.40**
 ca. 200 Stück
 Ia. Hemdenstück, in verschied. Fassons, mit eingewebter Saugette
 statt 2.50 **2.10** ½ Duzd. **12.00**

Ein Posten Zwirnstoffe, Gingham, Satin Augusta

passend für Hauskleider, Kinderkleider und Schürzen
 Meter nur **38 40 45 48 58 60 Pf.**

Tisch-Wäsche

erprobte, bewährte Qualitäten zwecks gründlicher Räumung

spottbillig

Schwere Jacquard-Tischtücher

herrliche Muster
 115x115 115x130 130x130 130x165
1.15 1.35 1.65 2.00
 Passende Servietten 60x60 Duzend **4.00**

Reinleinenere Drell-Tischtücher

Reinleinenere gebleichte vorzügl. Jacquard-Qualitäten

Auffeuerregende Posten
 vorhandene Größen 130x130 bis 180x330 **2.40 bis 8.20** statt 3.80 bis 12.00
 Passende Servietten Duzd. **7.25 8.00 9.00 10.50**

Stück **90** Pf.

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel. • Handlung
 Spezialität: Lederabschnitt
Magdeburg-Buckau
 Schönebecker Straße 48
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Billigste Preise.

Sommersprossen

Schöne, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, können leicht beseitigt werden nach 8-10 tägiger Gebrauch von **Sommersprossen**. Höchst wirksam für die Haut, für alle Altersklassen und alle Hauttypen. Besonders wirksam bei Ausschlag von Sommer und späterer Wirkung. Nur echt in Dosen à 1 Stk., bei Einzelk. von 1.15 Stk. franco. Selbstkosten 50c, Dresden-St. 1.
 Depots in Magdeburg: **Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke.**

Sie!

kaufen am besten und bequemsten bei 107
H. Sieverling, Jakobstr. 171.
Herrn- und Knaben-Anzüge und -Paletots
 in Kieferschnitt sowie
 Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.
 Zeitzahlung gern gestattet, ohne Preisverhöhung.
 Anzahlung von 3.00 Mk. an. — Wöchentliche Abzahlung 1.00 Mk.

Carl Staufenbiel & Söhne

St.-Michael-Str. 44-44a.
 Heute und folgende Tage
Grosser
Reste-Verkauf!

Bilz-Sinalco

Man bestrebe auf Verabfolgung von Bilz-Sinalco mit dem bekannten Originalkett und weise Nachahmungen als minderwertiger zurück. Schenken Sie bitte nicht die kleine Auslage für das Flaschenpfand, da doch jede Flasche mit 10 Pf. wieder zurückgenommen wird 96

Karl Friedrich Schulze, Magdeburg
 Wallstraße 9-11
 Generalvertrieb für den Bezirk Magdeburg u. Umgeb.

„Elite“

Photographisches Atelier
56 Breitweg 56
 12 Visiten von 1.80 Mk. an **12 Kabinett** von 4.80 Mk. an
 Jeder Besteller erhält bei 1 Dutzend Bilder 5784
ein Vergrößerungsbild 30/36 gratis!
 Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.

Kleine Chronik.

Das Grubenunglück im Ruhrrevier.

Das große Grubenunglück auf der Zeche Carolus Magnus hat mehr Opfer gefordert, als wir berichteten. Es sind elf Tote, drei Vermisste, die auch tot sind und elf Verletzte, die diese Katastrophe erlitten hat. Bei zwei Arbeitern, die bei dem Grubenunglück lebensgefährlich verwundet wurden, ist der Zustand hoffnungslos. Nach Wiederholung ärztlicher Blätter soll der Steiger Epignus selbst die Ursache der Explosion gewesen sein. Epignus soll die Arbeit gehabt haben, sich selbst zu töten, ohne Rücksicht auf die ungeheure Gefahr, die er den anderen Arbeitern auslösen konnte. Am Unglückstage soll er, nachdem er stark getrunken hatte, fortgegangen sein mit der Aufforderung, sich das Leben zu nehmen. Man wird diese Meldung natürlich mit Vorsicht aufnehmen müssen; vielleicht soll sie nur dazu dienen, den oder die wirklich Schuldigen der Verantwortung zu entziehen. —

Der freiwillige Hungertod.

Freiwillig Hungers zu sterben versuchte ein Soldat im Fort Hagenberg bei Spandau. Der Mann wurde seit mehreren Tagen vermisst; alle Nachforschungen blieben vergeblich. Als am Freitag ein Unteroffizier mit einer Abteilung Soldaten am Wall das Gras beiseite räumte, hörte man aus einem unterirdischen Raume Schreien und fand den vermissten Soldaten, der seit drei Tagen auf dem Steinboden lag, halb verhungert auf; er wurde unverzüglich ins Lazarett geschafft. Nach seiner Angabe wollte er freiwillig verhungern, weil er eine Arreststrafe zu fürchten hatte. —

Die Folgen einer Urlaubsbücherei.

Wegen einer Dummheit 2 1/2 Jahre Gefängnis erhielt der Kanonier Winter vom Fußartillerie-Regiment Nr. 13 in Dreifach. Er hatte am 2. Osterfesttag den Urlaub überschritten, war, als er die Kasernenmauer überklettern wollte, von Posten aufgefordert worden, herabzukommen und mit zur Wache zu gehen, und hatte diesen dann mit der Faust ins Gesicht und auf den Kopf geschlagen. Für diese Dummheit erhielt W. vom Kriegsgericht der 31. Division in Straßburg 2 Jahre 6 Monate Gefängnis! Beantragt waren 5 Jahre Gefängnis. Damit vergleiche man die Strafen für Soldatenkinder aus dem Offizier- und Unteroffizierstande. —

Vergiftetes Wasser.

In dem Vororte Stücken bei Hannover sind der Arbeiter Ernst Weßling und seine Familie an Bleivergiftung schwer erkrankt. Die Frau und ein Sohn sind bereits gestorben. Die Ursache der Vergiftung ist darin zu suchen, daß eine auf dem Hofe stehende Pumpe das Wasser durch ein Bleirohr nach oben befördert. —

Das Gänselied.

Bei Großenhausen (Oberbayern) kam eine elfjährige Gänsehirtin unter einen Güterzug, der mit allen fünfzehn Wagen über das Gänge wegging. Es hat außer kleinen Schülungen gar keine Verletzungen erlitten. —

Ein Mondschläger.

In Landau stürzte ein 14-jähriger mondschläger Gymnasiast nachts aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße und brach beide Arme und Beine. —

Der Luftballon als Schießziel.

Die Augsburger Maschinengewehrabteilung hat in einer Nachübung zum erstenmal auf einen Luftballon geschossen und ihn nach kurzer Zeit getroffen und zum Sinken gebracht. —

Wißhandelt von einem Oberleutnant.

Unter der Anklage der Mißhandlung eines Untergebenen hatte sich der Oberleutnant Leo v. F. vor dem Kriegsgericht der 5. Division des 3. Armeekorps in Frankfurt a. O. zu verantworten. Der Angeklagte hatte seinem Vorgesetzten, der mancherlei falsch befohlen, die Lippen blutig geschlagen und ihn mehrfach mit dem Kopfe gegen den Ofen gestoßen. Der Oberleutnant wurde vom Kriegsgericht mit — zwei Wochen Stubenarrest bestraft. —

Musik als Frenarzt.

Aus London wird gemeldet: In der unter Kontrolle des Metropolitan-Frenarntes stehenden Anstalt Wilham sind große Heilerfolge unter den 12- bis 21-jährigen Geisteskranken durch Musik erzielt worden. Aufgabe der Anstalt ist, die Insassen zur Fähigkeit zu erziehen, sich selbst im Leben durchzubringen. Verschiedene Versuche wurden mit geringem Erfolg versucht, schließlich wurde versucht, ein Musikkorps zu bilden. Das Resultat war überraschend, nicht allein machten die bisher teilnahmslosen Patienten schnelle Fortschritte, es trat auch bei ihnen, nachdem ihr Interesse erregt war, eine zunehmende Heilung ihres Zustandes ein. Die jungen Musikanten sind andern Patienten gegenüber in der geistigen Heilung gewaltig im Vorteil. Fälle von Knaben, deren Zustand hoffnungslos schien, haben dem ersten wertvolle Fortschritte gemacht, indem sie im Musikkorps mitspielen, und sie werden demnächst als geheilt entlassen werden. Das erzielte Resultat hat bereits zum Engagement des Dirigenten einer großen Militärkapelle an Stelle des nicht mehr zureichenden Hausorgelmeysters geführt. — Das wahr ist? —

Vereins-Kalender.

- Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Magdeburg.** Die zu Montag abend angekündigte Generalversammlung findet umständlicher erst am Mittwoch abend bei Büchseleib statt. Siehe Inserat am Montag. 110
- Genossenverband der Maschinisten und Feiger sowie Berufsgenossen Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg.** Sonntag den 19. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, Versammlung bei Hesse, Stephansbrücke 38
- Verband der Steinseher.** Montag den 20. Juli, abends 6 Uhr, Versammlung bei Ed. Holz, Tischlerkugstraße 22. 91
- Verband der Schneider.** Sonntag den 19. Juli Kinderfest in Diesdorf bei Hilbrandt. Montag den 20. Juli Versammlung im Bürgerhaus. 107
- Deutscher Arbeiter-Stenotypographenbund, Ortsgruppe Magdeburg.** Montag den 20. Juli, im Vereinslokal „Bürgerhalle“ Uebungsstunde. Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. 105
- Sudenburger Arbeiter-Gesangsverein.** Die Mitglieder des Männer- und Damenchores treffen sich am Sonntag nachmittag 4 Uhr bei Albert Naumann (Deutscher Hof). 111
- Klein-Otterleben.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Schäge. 95
- Groß-Otterleben und Bennedebek.** Sozialdemokratischer Verein. Sonntag den 19. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Marschall (Goldener Stern). 95
- Groß-Otterleben.** Konsumverein. Am Sonnabend den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 100
- Groß-Otterleben.** Maurer. Nicht am Sonnabend, sondern Sonntag den 19. Juli findet unsere Versammlung statt. 103
- Groß-Otterleben.** Wagenbauer-Krankenkasse. Am Sonntag den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf. 103
- Schnebeck.** Verband der Fabrikarbeiter. Am Sonnabend den 18. Juli, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung aller Bezirke im „Stadtpark“. 98
- Burg.** Zentral-Krankenkasse und Siederlässe der Schuhmacher. Montag den 20. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei Jesse. 109
- Otterleben.** Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Außerordentliche Mitgliederversammlung am Sonntag den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, in Wilkes Lokal. 104

Achtung!

Nur Alter Markt 20-21.

Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Schleuniger Total-Ausverkauf

der Violetta-Parfümerie :: Nur Alter Markt 20-21
Völlige Geschäftsauflösung — Schleunigste Räumung!

Das gesamte Warenlager wird zu fabelhaft billigen, wie im Leben wiederkehrenden billigen Preisen total ausverkauft. Beispielt einige Beispiele dieser unglaublich billigen Preise:

- 3 Stück feine Mandelbseife . . . jetzt nur 17 Pf.
 - 8 „ sehr gute Glycerinseife . . . „ 19 „
 - 3 „ prima Kastoroseife . . . „ 22 „
 - 3 „ vorzügl. Bimssteinseife . . . „ 23 „
 - 3 „ hochfeine Blumenseife . . . „ 24 „
 - 3 „ Beilchenseife (engl. Fass.) . . . „ 25 „
 - 3 „ großartige Wochenseife . . . „ 25 „
 - 3 „ Toilettenseife, div. Sorten . . . „ 31 „
 - 3 „ sehr gute Bienenmilchseife . . . „ 38 „
 - 3 „ Lieblingsblumenseife . . . „ 40 „
 - 3 „ vornehme Edelweisseife . . . „ 46 „
 - 3 „ prachtv. Lanolin-Fettseife . . . „ 57 „
 - 3 „ diverse 50-Pf.-Sorten . . . „ 65 „
 - 3 „ Mandelklein-Fettseife . . . „ 69 „
 - 3 „ Myrrhencreme-Fettseife . . . „ 69 „
- sowie viele andere Sorten zu Schleuderpreisen.
Karton-Seifen ganz horrend billig.
Bartbinden, Parfüm, Etuis zum halben Wert. — Echtes Kronprinzessin-Weilchen jetzt 95 Pf.
Ferner alle Sorten Parfümerien, Kopf- und Mundwässer, Eau de Cologne, Saftschmand, Kopf- und Zahnbürsten, Under, Brillantine, Pomaden sowie die vorhandenen Toiletten-Artikel.

zu erstaunlich billigen Schleuderpreisen. Einzig dastehende Kaufgelegenheit.
Der Ausverkauf beginnt Montag den 20. d. M., vormittags 9 Uhr.
Montag bis Mittwoch wird jedem Einkauf über Markt 2. — noch eine wertvolle Gratis-Gabe beigegeben, wie im Schaufenster ausgestellt. Achten Sie auf die blaue Firma der
Violetta-Parfümerie nur Alter Markt 20-21.
Gänzliche Auflösung, daher schleunigste Räumung. Laden ist vermietet. Einrichtung zu verkaufen, für Hotels, Wiederverkäufer, Pensionate usw. brill. Kaufgelegenheit.

Patent-Bureau

H. Brust
Magdeburg, Kaiserstr. 103, II.
Prima Referenzen. — Telephon Nr. 5018. H118

Handwerker,

Arbeiter, Arbeitsbüchsen, Handbüchsen, Lehrlinge, Personal für Landwirtschaft usw. vermittelt gebührenfrei der

Städtische Arbeitsnachweis

Peterstraße 1.
Telephon für Handwerker und jugendliche Arbeiter 1551, für erwachsene ungelernete Arbeiter „Rathaus“.
Stellenvermittlung für das Schank- und Gastwirtsgewerbe
Peterstraße 1, Telephon 2054.
Gebührenfreie Vermittlung von Kellnern, Bedienten, Lehrlingen, Büchsen usw.
Geöffnet täglich von 8 bis 1 Uhr und 3 bis 7 Uhr, Sonn- und Festtags von 10 bis 2 Uhr.

Günstige Gelegenheit.

Wegen Geschäftsveränderung werden die Bestände an Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Saiten, Harmonikas, deutsche u. Wiener Hob., Mundharmonikas etc. zu spottbill. Preis, geg. Barg. vert.

Max Baldeweg :: Magdeburg

Blauenbeilstraße 3, kein Laden.
Hundsbürg.
Alle Sorten Schuwaren zu billigen Preisen. E. Suhtz.

20 000 alte und junge Kanarienvogelchen

werden zu den höchsten Preisen, wie kein anderer bezahlt, bis zum 25. d. M. gelauft. Bionierstraße 22, Hof, part.

Künstliche Zähne

Horvöten, Plombieren — Zahnoperationen mit örtlicher Betäubung Carl und Agnes Oerlecke
Brandenburger Straße 24, II. Gegenüber dem Feuerwehr-Depot.

Burg 13 Markt 13 Burg

Ein Schuhmacher gesucht. In Vorort hier selbst sind neue Wohnhäuser mit 6 bis 8 kleinen Wohnungen mit 1000 bis 1500 Mk. Anzahlung sof. z. erworb. Hypotheken u. Restzahlung bl. Jahre stehen. Gute Kapitalanl., gr. Zukunft. Ernst Reil, erf. Rätgeber unt. M. W. Exped. d. Zig.

Schaufenster-Stellagen

in Metall für alle Branchen fertigt nachgem. u. preiswert Fritz Krahl, Louisenstr. 11, Fernsp. 2776. 102

6- u. 8-Pf.-Zigarren

verkaufte Todesfalls halber unter Einkaufspreis! 203
Gr. Junkerstr. 11, pt.

Kanarienvogelchen

Bezahle höchst e Preise.
J. Tischler, Annastraße 25.



Korbgeflechten, Art M. 6.30 u. 7.20, Job. entwerd. Geiseler, Nordbühnenstraße, Julius Treubar, Grimma 125

ZENTRAL THEATER

Heute Sonntag
Die Dollar-Prinzessin.
Operette in 3 Akt. v. Leo Fall.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Die Dollar-Prinzessin.

Morgen und folgende Tage:
Die Dollar-Prinzessin.

Mr. Henry Morton

genannt
Der Ausbrecherkönig
Der beste aller Festivals.

Walhalla-Theater.

Partierosaal
Täglich: 113
Konzert u. Variété-Vorstellungen.
Die lustigen Vogtländer!
Direkt. Schmidt-Patri.
Eintritt frei!

Stephanshallen

12 Dir. Rich. Froberg
Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum

Eldorado

Gr. Junkerstraße 12.
Sonntag vormittags 11 Uhr
Große Matinee!
Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Große Vorstellung!
Damen-Ringkämpfe

Mr. Henry Morton

genannt
Der Ausbrecherkönig
Der beste aller Festivals.

Bierhalle
 Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an:
Grosse Tanzmusik
 Ergebenst ladet hierzu ein **Wwo. Anna Königstodt.**

Luisenpark
 Wilhelmstadt Spielgartenstraße 1c.
 Heute Sonntag den 19. Juli
Großes Gartenkonzert
 Anfang 3 Uhr. Von 4 Uhr an im großen Saale
Sonatrinchen. Nach 7 Uhr: Gesellschaftsbill.
 Entree 15 Pf.

Montag den 20. Juli:
Erstes groß. Kinderfest
Gartenkonzert.
 verbunden mit
 Anfang 4 Uhr. Von 7 Uhr an verstärktes Orchester.
 Entree für Kinder und Erwachsene nur 10 Pf.
 Jedes Kind erhält Patrone mit Jubel und Scherz.
 Bei den Kinderspielen **Großer Laternenaufzug.**
 Bei eintretender Dunkelheit werden, um Kinder und Erwachsene zu erfreuen, die beiden Märchen

Sneewittchen und Rotkäppchen
 in 20 lebenden Bildern, unter Mitwirkung der Mitglieder der Fischen Volkstheater, im großen Saale ausgeführt. Die Leitung der Spiele haben Herr A. Herrmann und Tochter, das Arrangement der lebenden Bilder der Theater-Gardehüter Herr R. Höbe übernommen.
Familien Kaffee Kochen.
 Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

Friedrichshöhe früher **Flickel.**
 Sonntag: **Großer Gesellschaftsbill.**
 Jeden Montag: **Tanzkränzchen.**
 - fr. Saucen Bier. -
 Angenehmer Familienausgang.
 Ergebenst ladet ein **7 Fr. Laas.**

Thalia Buckau.
 Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein **1 J. Westphal.**

Burg Hohenzollernpark
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr
 Freundschaft ladet ein **4 Otto Ecke.**

Flora-Etablissement.
 Morgen Sonntag bis einschließl. Sonntag den 26. d. M.
 Täglich von 4 Uhr an
Gr. Jubel und Trubel
 nach bayrischer Art, u. a.:
Neu! Neu!
Große bayrische Gebirgs-Rutschbahn
 Luftschaukel □ Schwankende Krimoline
 Dressierte Ziegenböcke und Affen
 Der heilige Ziegenbock Jakob aus Indien
 Geht mit Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph
 einigmal in Deutschland erprobter Exemplar
 Täglich auf der Gartenbühne
Barthesen-Ensemble Fidele Geister
 Start besteit Bantrabache
Verkaufsstände aller Art
 Echt bayrische Damenbedienung in Nationaltracht
 Das ganze Etablissement ist jeßlich illuminiert und dekoriert
 Der Festwirt.

Damen und Herren
 jedes Staudes von einem großen
 Feder- und Nähmaschinen-
 Etablissement gesucht, welche es
 sich zur Aufgabe machen, diese Mäde-
 in ihren Bekanntschaften weiter zu
 empfehlen, erhalten zur Bekan-
 ntmachung und Nähmaschinen zu
 Kaufspreisen. Strenge Dis-
 tinction zugesichert. Offerten unter
 U. D. 188 an Jubelbandant
 Magdeburg. 5832
 Gebr. Fabrad 25 Mt. E. Hering,
 Wilhelmstraße 2.

Colosseum
 Breiteweg 147, gegenüber dem Alten Markt
Theater lebender Photographien
 anerkannt bestes am Platze.
 Täglich ununterbrochen gr. Vorstellungen von 3 bis 11 Uhr.
 Jeden Sonntag **Matinee**
 von 11 bis 1 Uhr **Gewöhnliche Preise.**
 Vorführung der neuesten Tagesereignisse, bezaubertes
 Familien-Programm, klare, deutliche und durchaus
 flimmerfreie Bilder. 110

Garten-Etablissement Flora.
 Ab Sonntag den 19. Juli
Täglich großes Volksfest.
 Näheres die Anschlagtafeln. 123

Neuhaldensleben
Herzogs Festsäle
 Größtes und schönstes Lokal der Stadt
 Neuerbautes Saal, 2000 Personen fassend, verbunden
 mit großem schattigem Garten
 15 Minuten von der Bahn
 Anspann für 20 Pferde. Familien können Kaffee kochen.
 In geßlichem Besah ladet freundlich ein
 184 **W. Herzog.**

Arena Weise!
 In dem Centre des größte Unter-
 nehmen der Welt kommt nach
 täglich Mittwoh den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, auf der
 Reimbahn im „Stadtspark“ ihre
Erste große Gala-Eröffnungs-Vorstellung!
 Alles übrige die weiteren Bekanntmachungen. Die Direktion.
 Brillante Leistungen, keine Eintrittspreise ist Grundprinzip der Direktion.

Neu! Benneckenbeck Neu!
Gödes Gesellschaftshaus Höchst modern
 eingerichtet!
 Jeden Sonntag von 3 Uhr an **5802**
Grosses Tanzkränzchen Musik à la Berlin
 20 Minuten von der Haltestelle Rathaus Endenburg

Leipziger Wilhelmshöhe Leipziger
 Straße 21 Straße 21
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an:
Grosser Tanz.
 Morgen Montag von 3 Uhr an:
Großes Kinderfest.
 290
 Aufführungen, Selbshaltungen aller Art. Keine Schenke.
 Eintritte. - Von 4 Uhr an: **Großes Garten-Konzert.**
 Abends: **Fachelpolonaße und Feuerwerk.**
 Kinder 10 Pf. Erwachsene frei.
 Um freundlichen Zuspruch bittet **Karl Ebert.**

Zentralverband der Maurer Deutschlands
Zahlstelle Groß-Otterleben.
 Sonntag den 19. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, bei Witwe Strumpf
Mitglieder-Versammlung
 Tagesordnung: 1. Rechnung 2. Delegiertenwahl zum
 Reichstag, 3. Berichtungsgegenstände 4. Beschlüsse.
 Tages Beginn um 7 1/2 **Der Sekretär.**

Zur Anschaffung empfohlen:
Das Arbeiter-Hausbuch
 Ein Führer durch das öffentliche und private Leben des deutschen Arbeiters.
 Ein Nachschlagewerk für alle Rechtsfragen, soweit solche den
 Arbeiter als Ehemann, Vater, Bürger betreffen. Mit einem Anhang
Rezepte für Küche, Haus und Gesundheitspflege
 Preis 1.00 Mk.
Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstraße 3.

Neue Neust. Arb.-Musikverein Akkordion
 Heute Sonntag den 19. Juli
XV. Stiftungsfest
 unter Mitwirkung sämtlicher Bundesvereine im Lokale unseres
 Mitglieds Herrn **Ernst Herrmann, Rothensee.**
 Von 3 Uhr an: **Kränzchen und Garten-Konzert**
 verbunden mit großem Kinderfest. 181
 Karten sind bei unserm Mitglied **S. Herrmann** sowie
 bei allen übrigen Mitgliedern zu haben.
 Ergebenst ladet ein **Das Komitee.**
 Bei ungünstigem Wetter findet das Kinderfest 14 Tage später statt.

Steinerner Tisch
 Zub.: **G. Karsties.**
Elite-Konzert
 des Instrumental- u. Künstler-
 Ensembles „D' Laazer“
 Direktion: **F. Nemozok**
 Musikalische Darbietungen auf
 40 verschiedenen Instrumenten

Burg Burg
Grand Salon
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an
TANZ.
 Ergebenst ladet ein **E. Käturbo.**

Jägerhof Grünwalde.
 Heute Sonntag
Großer Tanz.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Paul Haase.

Schönebeck
Gasthaus z. Bürgerhaus
 Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
 Freundschaft ladet ein
Max Haack.
 Telefon 543.

Schönebeck.
Stadtpark
 Jeden Sonntag
Tanz.
 Vormittags: Fröhlich-Konzert
 Es ladet freundlich ein
W. Nabel.

Schönebeck. Schönebeck.
 Montag den 20. Juli er., abends 8 1/2 Uhr
im „Stadtpark“
Oeffentliche Gewerkschaftsversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Der Wert der Familienversicherung. Ref.: **Alwin Brandes.**
 2. Berichterstattung vom Gewerkschaftskongress. Ref.: **A. U. undentsch.**
Männer und Frauen sind hierzu eingeladen.
 273 **Das Gewerkschaftskartell.**

Wieder eingetroffen:
Referenten-Führer
 Von **Eduard David.**
 Preis 1.50 Mark.
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

Jeden Dienstag Schlachten u. fr. Würst
Emilie Lampert, B., Feldstr. 7.

246

Tonbild-Theater
 Breiteweg 23
 - Ecke Berliner Straße -
 Vornehmes Etablissement

Brillantes
neues Programm
 u. a.:
 Königl. sächs. Hofopernsänger
Joh. Sembach
 Kavatine aus „Margarete“
 (Faust)

Otto Reutter
 Couplet: „Ja die Männer“
 Außerdem herrliche
 belehrende u. humo-
 ristische Nummern

ob ich noch weiter leben werde. Ich bin ein Franzer Mann, ich kann zusammenbrechen und dann schießt sich das Grab über einen, über dem nicht der Richterpruch gefallen ist. Ich widerspreche deshalb und wiederhole, daß ich die Kraft in mir fühle. Alle Herren, die Herren Richter, der Oberstaatsanwalt, die Herren Geschworenen tun mir vor Herzen weh, daß ich ihnen diese Schwierigkeiten bereitet habe, aber ich kann auf niemand Rücksicht nehmen. Mühte ich, daß ich als gesunder Mensch noch einmal vor Sie hinträten könnte, so würde ich sagen: Nun gut! Ich bin aber krank und kann nicht wissen, ob ich mein Leben überleben werde. Sie sprechen mit diesem Beschluß ein Urteil über mich, das schwer auf mir lastet, denn es ist die Ungerechtigkeit! Was soll ich damit machen? Denken Sie daran, das ist meine Bitte!

Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück, die über eine Stunde dauert.

Landgerichtsdirektor Rangoz verkündet den

Gerichtsbefehl

hahin: Angefichts des vorliegenden Antrags des Oberstaatsanwalts und der Verteidiger schießt sich der Gerichtshof vor eine sehr schwere Entscheidung gestellt, zumal sich der Antrag nicht mit den Wünschen des Angeklagten selbst deckt. Eine schwere Arbeit, die wochenlang gebauert hat, soll umsonst getan sein! Aber Zweckmäßigkeitsgründe können hier nicht in Frage kommen, wie sie hier angeregt sind, indem auf das Urteil der Öffentlichkeit, auf die Angelegenheit der Geschworenen usw. hingewiesen wurde. Den Richtern kann es ganz gleichgültig sein, was die Öffentlichkeit dazu sagt, ob geschrien wird oder nicht. Dagegen ist der Richter gefest. Er hat nur das Interesse der Rechtspflege zu berücksichtigen, welches unbedingt gewahrt werden muß. In dieser Sache ist nun alles gesehen, was geschähen konnte, mit der Gewissenhaftigkeit, die bei preussischen Beamten üblich ist. Auch der Untersuchungsrichter hat voll seine Pflicht getan, es ist auch in späteren Stadien alles geschähen und auch hier in der Verhandlung hat die Sache allesseitig, auch seitens der Herren Geschworenen, mögliche Förderung gefunden. Wir haben alles versucht, was versucht werden konnte, wir sind sogar in die Charité gedrungen, obwohl schon Bedenken vorliegen könnten, ob der Richter in das Krankenhaus mitbringen soll. Auch die technischen Bedenken bezüglich dieses Raumes waren nicht entscheidend, sondern nur Gründe rechtlicher Natur für den Beschluß des Gerichts. Schon in Moabit tauchten Zweifel auf, ob der Angeklagte voll verantwortlich sei. Jetzt haben sich die Bedenken verstärkt. Schon gestern hatte man den Eindruck, daß der Angeklagte nicht in vollem Umfange folgen könne, heute aber haben die Ärzte

Lebensgefahr als vorhanden

erachtet. Der Angeklagte hat den begrifflichen Wunsch geäußert, die Sache zu Ende zu bringen, mag kommen was will. Aber es ist mit Recht auf die Behinderung der Projektion hingewiesen, es ist ferner richtig, daß die Bilder der Verhandlung zerfallen werden und sich verschieben, wenn diese so oft unterbrochen wird. Der wesentliche Grund ist aber, daß dem Angeklagten bei seiner Krankheit die Selbstverteidigung sehr anknüpft. Das Gericht ist der Ansicht, daß der Angeklagte nicht jederzeit selbst in die Verhandlung eingreifen kann, und da dies nach den Grundätzen der Rechtspflege jedem Angeklagten in jedem Stadium möglich sein muß, hat das Gericht beschloffen: Die Verhandlung wird vertagt. Die Untersuchungsbehörde dauert in dem bisherigen Maße fort. Man könnte zweifelhaft sein, ob diese Fortdauer der Haft angezeigt ist, da der Kranke Mann nicht fluchtverdächtig ist; nach Ansicht des Gerichts liegt aber Verdunklungsgefahr vor, weil er den Brief an Ernst geschrieben und Briefe zu Ernst geschickt hat.

Mit Dankworten an die Geschworenen für ihre treue selbstlose Arbeit schießt hierauf der Vorsitzende die Verhandlung.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 18. Juli 1908.

Niesentkapitalismus.

Ein Prospekt, den die Friedrich-Krupp-Aktiengesellschaft anlässlich der Aufnahme einer Anleihe von nicht weniger als 50 Millionen Mark veröffentlicht, gibt ein anschauliches Bild von dem Umfang dieser größten industriellen Unternehmung Deutschlands. Das nominelle Aktienkapital, als dessen Inhaberin die Tochter des verstorbenen Friedrich Alfred Krupp genannt wird — neben ihr erscheinen vier formelle „Mitglieder“ mit dem Kapital von je 1000 Mark — beläuft sich auf 180 Millionen Mark, dürfte aber dem Betrag entsprechend, mit dem mehrfachen Werte anzusehen sein. Ein Kursstand ist ja nicht festzustellen, da das Kapital in festen Händen ist und die Aktien an der Börse nicht „gehandelt“ werden. Die verschiedenen Reservesfonds belaufen sich auf rund 23 1/2 Millionen, Depositen von Wertgegenständen auf 27,7 Millionen Mark. Diese Kapitalbeträge deuten nur unvollständig die technische Bedeutung und die wirtschaftliche Macht dieser Unternehmung aus. Deutlicher ergibt sich das aus dem Prospekt gemachten, den neuesten Stand dieses Unternehmens darstellenden Angaben über die einzelnen Bestandteile des Betriebs.

Da ist als Hauptstück die Gußstahlfabrik Essen. Den Stahl erzeugen dort sieben Stahlwerke mit zusammen 38 Oefen von 12 bis 80 Tonnen Fassungsvermögen, ferner ein Ziegelstahlwerk für Gußeisen bis zu 80 Tonnen und ein Elektrostahlwerk. Zur Weiterverarbeitung des Materials dienen 16 Walzenstraßen, 79 hydraulische Pressen, darunter acht mit 1800 bis 10000 Tonnen Druckkraft, 181 Hämmer bis zu 50000 Kilogramm Fallgewicht, 7160 Werkzeugmaschinen, darunter die größten bisher gebauten, 384 Dampfkegel, 554 Dampfmaschinen mit zusammen 67556 Pferdekraften, 1991 Elektromotoren von zusammen 34917 Pferdekraften, 847 Kräne bis zu 150000 Kilogramm Tragfähigkeit. Die Steinhammer liefert täglich 22830 Kilogramm feinerste Steine, die vier Wasserwerke liefern im letzten Geschäftsjahr 16 687 000, das Gaswerk 19 834 880 Kubikmeter. Die Elektrizität erzeugen sieben Werke, die 2863 Vogenlampen, 27 640 Glühlampen und 1991 Elektromotoren speisen. Das Eisenbahnnetz umfaßt 130 Kilometer Gleise, die von 52 Lokomotiven und 2392 Wagen besetzt werden; täglich verkehren etwa 50 Züge. Ein Telegrafennetz mit 20 Stationen und ein Telephonnetz mit 542 Anschlüssen dienen dem inneren Verkehr.

Zur Gußstahlfabrik gehören ferner drei Schießplätze, wovon der in Meppen 25 Kilometer lang und 4 Kilometer breit ist. Ein eigne Konjunkturstahl unterhält 92 Verkaufsstellen mit Dampf- bäderei, zwei Schlächtereien usw.

Weitere gewaltige Werke sind: die Friedrich-Alfred-Hütte bei Rheinhausen mit acht Hochöfen, zwei Stahlwerken usw., einem eignen Hafen von 7 Hektar Wasserfläche und einem Kai von 530 Metern Länge. — Weiter das Stahlwerk Annen mit fünf Oefen, das im Jahre 1893 erworbene Gusswerk in Magdeburg-Buckau, die 1902 erworbene Germaniaerz in Riel-Graben mit 23,5 Hektar Grundfläche und einer Wasserfront von 800 Metern, die mittelhessischen Hüttenwerke mit sieben Hochöfen, Gießerei und Maschinenfabrik.

Diese gewaltigen Betriebsbetriebe schließen sich an einen umfassenden eignen Bergwerksbetrieb, der an mehreren Orten acht Fördereschächte auf Steinkohlen sowie eine Reihe weiterer Felder zu künftiger Bearbeitung, ferner zahlreiche Eisenerzwerke im Siegenland, in Nassau und in Lothringen umfaßt. Allein in den letzten Jahren wurden Eisensteingruben für 770 000 Mark in der Gegend erworben. Davon sind 37 Bergwerke im Betrieb, wovon 20 Tiefangruben mit maschineller Einrichtung. Dazu kommt Beteiligung an einer Reihe in- und ausländischer, namentlich spanischer Eisenerzwerke, weiter zahlreiche Longruben und Steinbrüche.

Auf den Anlagen der Firma wurden im Jahre 1907 gefördert: 2 167 400 Tonnen Steinkohlen, 1 052 800 Tonnen Eisenerz, die sämtlich in eignen Betrieben verarbeitet wurden. Die Firma ist im Stahl- und Eisenwerkzeugbau mit 976 800 Tonnen Gußstahlgewicht, im Kohlenhandels- und mit 750 Tonnen, außerdem als Hüttenzeche zu unbeschränktem Selbstverbrauch berechtigt.

Die Zahl der Arbeiter betrug am 1. April dieses Jahres 63 540, einschließlich der Beamten: seit Kurzem wieder eine Zunahme

von 450. Davon wohnen in Häusern der Firma rund 12 000, einschließlich der Familien etwa 50 000 Personen.

Das Unternehmen erzeugt Geschosse, Panzerplatten und Kriegsmaterial aller Art, Kriegsschiffe, Material für Eisenbahnen, Schiffbau, Maschinenbau, Schienen und Maschinen mannigfaltiger Art sowie vollständige maschinelle Einrichtungen für verschiedene Fabrikationsbetriebe. Wie sehr dieser gewaltige wirtschaftliche Organismus im Zeichen des Ausbaus der Betriebsanlagen, der Ferres- und Flottenanlagen seinen Auswärtigen Reichthum zudringt, ergibt die Gebührensrechnung für 1908 auf 1907. Einschließlich des Gewinnvortrags aus dem Vorjahr ergab sich ein Betriebsüberschuss von 34 511 000 Mark. Davon gehen ab für Steuern 4 187 800, für Arbeiterversicherung 339 180 und für „Wohlfahrtsausgaben“ 4 775 200 Mark, so daß ein Reingewinn von 25 053 100 Mark verbleibt, der außer einer Million für die Arbeiterleistung 210 000 Mark für Aufsichtsrats-Lohn mit 23 843 100 Mark der Eigentümerin des Betriebs als Lohn für ihre gewaltige wirtschaftliche Leistung verbleibt. Offenbar geht es ihr besser von der Hand als den Heimarbeitern und Landarbeiterinnen, von denen etwa 40 000 bis 50 000 zusammen den Jahresverdienst der Damen im Hause Krupp erzielen. Die Ueberflüssigkeit des zum reinen Profitausgänger gewordenen Großkapitalisten läßt sich nicht besser darsin als durch die Zahlen dieses Berichts.

Der geplante Ausflug findet, wie wir vielfachen Anfragen zufolge bemerken wollen, morgen Sonntag früh statt. Der Abmarsch erfolgt um 7 Uhr vom Graauer Anger.

Die freie Vereinigung der Krankenkassen-Vorstände Magdeburg hält am Montag den 20. d. M., abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichstrasse“, Jakobstraße, eine Versammlung ab, zu der sämtliche Vorstände, auch von Betriebskrankenkassen, eingeladen werden. Ein interessanter Vortrag über Säuglingsfürsorge steht mit auf der Tagesordnung.

Wie jugendliche Arbeiter ausgenutzt werden. Tagtäglich kann man die Erfahrung machen, daß kaum der Schule entlassene jugendliche Proletariat, hauptsächlich in kaufmännischen Geschäften, Lasten auf den ihnen zum Transport von Waren übergebenen Rollwagen aufgebürdet bekommen, die sehr wenig Rücksichtnahme auf das jugendliche Alter des Arbeiters erkennen lassen. Erst jüngst konnten Arbeiter einer Budauer Fabrik mit ansehen, wie so ein jugendlicher Arbeiter im Alter von 15 Jahren, der bei der Gießerei-Beauftragtenhandlung von Paul Möhring, Pfaffenstraße, beschäftigt ist, mit einer Last von 2 bis 4 Zentnern (ohne das Gewicht des Rollwagens) leuchtend und in Schweiß gebadet, die Fabrik erreichte. Unglückschweres Kippete der Rollwagen mit samt der Ware auf dem Gießerhause um, so daß der jugendliche Proletariat, wenn nicht sofort hilfsbereite Arbeiter ihn auf die Beine gebracht hätten, außerstande gewesen wäre, die Last weiter fortzubewegen. Ueberall sieht man, wie sorgfältig darüber gewacht wird, daß den Tieren der ihnen gebührende Schutz zuteil wird. Aber niemand kümmert es, wenn ein jugendlicher Arbeiter durch das Ziehen übermäßig schwerer Lasten so in seiner Fortentwicklung gehemmt wird. Und was bekommt der junge Arbeiter für seine schwere Arbeit? Sage und schreibe 8 Mark pro Woche! Um hier Abhilfe zu schaffen, hilft nur ein Mittel, Anschlag an den Deutschen Transportarbeiter-Verband. In alle gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sei deshalb die Bitte gerichtet, ihre Söhne, soweit sie als jugendliche Arbeiter in kaufmännischen Geschäften tätig sind, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband als Mitglieder zuzuführen, damit endlich einmal der übermäßigen Ausnutzung der jugendlichen Arbeiter Einhalt geboten werden kann.

Vier Wochen Gefängnis erhielt ein Arbeiter aus Leimbach vom Schöffengericht in Budau, weil er am 3. April d. J. abends im angetrunkenen Zustand in Leimbach die Eheleute Nagel schlug, sie mit Lohschlagen bedrohte und vor der Frau des Tischlers Bojetti auspudete und sie mit dem Ausdrück „Gelbes Pack“ beleidigte. Der Angeklagte gab zu seiner Einschuldigung an, er sei durch die Hezereien des Nagel und Bojetti, die beide einem gelben Werkverein angehörten, um seine Arbeit gekommen, und deshalb sehr aufgeregt gewesen.

Ein Verfehrer. Der Schlosser Hermann Sch. in Leimbach hatte am 21. Juni das Turnfest befehlt. Angeregt durch die kraftvollen Leistungen der Turner und Mähten verjuchte auch Sch. ähnliche Übungen. Er stammte gefüllte Biergläser, aber nur bis zu seinem Mund, wo sie schleunigst geleert wurden. Schließlich erlag Sch. diesen Übungen. Er ging nach Haus, aber statt sich ins Bett zu legen, begann er in der Wohnung seiner Mutter ohne irgendwelchen Grund zu ragen wie ein Verfehrer. Er schlug alles kurz und klein, ergriß schließlich ein Weib, zerstückte damit die Fenster Scheiben und bedrohte jeden, der es wagte ihm nahe zu kommen. So stark wie er sich im Kampf und mit dem Weib in der Hand damals schaltete, so schwach war er in nächsterem Zustand auf der Anklagebank. Zusammengeführt und unter Tränen bereute Sch. seine Tat, was aber nicht hinderte, daß er doch zu 2 Wochen Gefängnis, die durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden, verurteilt wurde. Weider gibt es noch manchen, der aus diesem Vorkommnis etwas lernen kann.

Unfälle. Beim Bahnbau Rothensee wurde der Arbeiter Ernst Dörrmann beim Bremsen einer mit Kies beladenen Woge von dem Bremsknüttel veranlaßt in den Rücken geschlagen, daß die Ueberführung des Betroffenen nach dem Rüstfäden Krankenhaus erfolgen mußte. — Der Arbeiter Ernst Sch. im Gießerhause Straße 31 wohnhaft, hat sich am Freitag bei E. W. Neumann in Budau an der Kreisstraße vier Finger der rechten Hand verletzt. Schwere Wunde durch die Sanitätskolonne der Feuerwehr der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

Ueberfahren. Am Sonnabend vormittag wurde vor dem Hause Michaelsstraße 14 in der Sudenburg ein 3jähriges Kind des Schlossers Schulze durch einen Bierwagen der Firma Gros überfahren. Ein Verbrechen des Missethats soll nicht vorliegen. Das Kind, das anscheinend nur äußere Verletzungen erlitt, wurde in die elterliche Wohnung gebracht und sofort in ärztliche Behandlung genommen.

Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben:

Wilhelm-Theater. Am 6. September eröffnet Herr Direktor Koberer die diesjährige Spielzeit mit der erfolgreichen Operette „Die lustige Witwe“ welche im ersten Monat abwechselnd mit der Strauß'schen Operette „Ein Walzertraum“ zur Aufführung kommt. An neuemwerterten Novitäten sind zur Aufführung erworben: „Das Fürstentum“ von Franz Schalk, „Der ideale Bauer“ von Leo Fall, „Das Glöckchen“ und „Johann der Zweite“ von Edmund Eysler, „Hühner und Hühner“ von Bruno Granichsäden, „Durchlaucht Seitenprung“ von Richard Heuberger, „Die Tochter Jackson u. Co.“ von Justus Glöckle u. a. m. Ferner sollen aufgeführt werden: „Madame Scherz“, „Die Landstreicher“, „Der kleine Herzog“, „Die Dollarprinzessin“, „Apajune“, „Der Wahrheitsmünd“, „Manjell Angot“ und „Donna Juani“. Die Aufführungen des Herrn Direktors Koberer sollen in diesem Jahre noch bedeutend gehoben werden durch Anschaffung neuer moderner Dekorationen, welche von allerersten Meisters angefertigt werden. So wird schon die Eröffnungsvorstellung eine prächtige Ausstattung aufweisen. Von den Darstellern begrüßen wir wenig alte, und zwar nur die Herren Rudolf Frenzel und Matthias Meyers. Erster Kapellmeister ist wie in voriger Spielzeit Herr R. F. Adolff. Alle übrigen Kräfte sind durch erstklassige Vertreter ihres Faches ersetzt worden.

Victoria-Theater. Spielplan vom 19. bis 26. Juli. Sonntag nachm. 4 Uhr: Im weißen Röhl; abends 8 Uhr: Sberlod Holms. — Montag: Hans Hudeben. — Dienstag: Sberlod Holms. — Mittwoch: Dorian Gray. — Donnerstag, Freitag und Sonnabend: Marie Pospisil mit eigenem Ensemble. — Sonntag nachm. 4 Uhr: Hans Hudeben; abends 8 Uhr: Kran. — Wieder hat die Direktion für einen recht abwechslungsreichen Spielplan in dieser Woche Sorge getragen. Für Mittwoch ist das zweite Benefiz in dieser Saison angelegt. Herr Ernst Pittschau, der jugendliche Liebhaber, hat an diesem Abend seinen Ehrenabend und dafür eine glänzende Novität „Dorian Gray“ von Georg Bentley gewählt. Donnerstag bis einschließlich Sonnabend gastiert die bekannte Künstlerin Marie Pospisil mit ihrem eignen Ensemble.

Centraltheater. Sollen hat wohl eine Operette eine so dauernde Anziehungskraft bewiesen, wie die jetzt im Centraltheater allabendlich im Gange gehende „Schöpfung Leo Falls“. Die Dollarprinzessin. Aber auch jetzt waren Musik und Text einander so gleichwertig wie es hier der Fall ist. Diese beiden günstigen Momente im Verein mit der vorzüglichen Darstellung sind es, die dem Werke im Boden zu der großen Reihe von Aufführungen bereiten, die die Operette bereits erlebt hat. Aber Voraussicht nach kann diese auch noch einige Zeit auf dem Spielplan verbleiben, denn der Besuch ist nach wie vor ein ungemein starker. Der Vorverkauf für die nächste Woche ist eröffnet.

Im Tonbild-Theater, Breiter Weg 23, ist für die Woche vom 18. bis 24. J. wieder ein vielseitiges Programm zusammengestellt worden. Unter den drei Tonbildern figuriert an erster Stelle die Kavatine aus „Margarite“, gelungen vom Hofopernsänger Joh. Sembach. Unter den lebenden Bildern werden das große Rennen zu Hamburg-Horn, Hagenbecks Tierpark in Stellingen bei Hamburg u. a. zur Unterhaltung, Belehrung und Anregung beitragen.

Letzte Nachrichten.

Spb. Berlin, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Rittergut Bredow (Osthavelland) verlangte die russischen Schnitter eine Lohnerhöhung, die ihnen verweigert wurde. Ein Writingschiff schoß auf die Schnitter und verwundete einen von ihnen gefährlich, der Aufnahme im Krankenhaus zu Nauen sand. Mehrere Schnitter wurden verhaftet.

Wb. Frankfurt a. M., 18. Juli. Die der „Frankf. Ztg.“ aus Saloniki gemeldet wird, beabsichtigen die Jungtürken, mit den christlichen Dörfern eine Vereinbarung zum Zwecke der Niederdrückung des Bandenwesens herbeizuführen, was schon teilweise gelungen ist. Die widerwertigen Ortshaupten sollen streng bestraft werden. Die von Jildiz nach Saloniki entsandten Geheimagenten sind größtenteils zurückgerufen worden, um die Offiziere der Garnison nicht weiter aufzureizen.

Hd. Göttingen, 18. Juli. Ein armer Mann starb hier vor einigen Tagen im 75. Lebensjahre, nachdem er sich in den letzten Tagen kümmerlich durchgeschlagen hat. Nimmere wurde bei ihm ein Vermögen von 80 000 Mark vorgefunden.

Spb. Götting, 18. Juli. (Eig. Drahtb. d. Volkst.) In der Titaner Parteidruckerei ließ die Göttinger Staatsanwaltschaft die Nummer der „Göttinger Volkszeitung“ vom 14. Juli beschlagnahmen, und zwar wegen eines Beitrags, der einen Prozeß wegen Soldatenmishandlungen im 4. Garderegiment zu Fuß behandelte.

Wb. Hannover, 18. Juli. Dem „Hann. Courier“ zufolge ist die große Pulver- und Luchfabrik von Steinbach in Welfungen abgebrannt.

Wb. Hildesheim, 18. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Kaufmann Fritz Grammann aus Elze wegen umfangreicher Wechselzahlungen in Höhe von ca. 80 000 Mark zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte in den meisten Fällen die Unterschrift seines Schwiegervaters gefälscht.

Spb. Stettin, 18. Juli. Die Absperrung im „Pulver“ wird zur Lastge. Die Direktion macht durch Anschlag bekannt, daß heute Sonnabend um 6 Uhr der Betrieb geschlossen wird, da ein Teil der Arbeiter sich am Donnerstag und Freitag geweigert hat, Ueberstunden zu machen. Die Absperrung bleibt solange bestehen, bis die Arbeiter sich der Arbeitsordnung fügen. Hierzu ist zu bemerken, daß die Weigerung der Arbeiter nicht einfach gegen Ueberstunden gerichtet ist. Es handelt sich vielmehr um eine Neuregelung des Ueberstundenwesens, das nun schon seit Wochen andauert. Mehrmals haben die Arbeiter bereits 24 Stunden hintereinander noch dazu bei verringerten Akkordlöhnen arbeiten müssen.

Spb. Brandenburg, 18. Juli. (Eig. Drahtb. d. Volkst.) Dem hiesigen Sommertheater wurde der Militärboykott angebroht, weil dort für die organisierten Arbeiter eine Aufführung von Gerhart Hauptmanns „Fuhrmann Henschel“ stattfinden sollte. Infolge der Boykottierung wurde das Theater dem Bildungsausschuß wieder entzogen.

Spb. Dresden, 18. Juli. (Eig. Drahtb. d. Volkst.) Der nationalliberale Verein des 21. jährigen Reichstagswahlkreises sprach sich in einer Versammlung gegen das geplante Heimarbeiterschutzgesetz aus, durch das die Spitzenindustrie im Erzgebirge geschädigt werde.

Spb. Düsseldorf, 18. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Zu dem von uns mitgeteilten Zusammenstoß mit Streikbrechern (siehe: Aus der Gewerkschaftsbewegung) wird noch berichtet: Der Unternehmer Liebetreu ging mit einem Knüttel auf die Streikposten los. Infolge des Tumults kamen die Arbeitswilligen Ernst Keimberg und dessen Sohn mit Revolvern und gaben sechs Schüsse auf die Streikenden ab. Einem Familienvater wurde der Arm durchschossen. Die Polizei stellte die Namen der Streikenden fest und erst auf Aufforderung auch die der Revolverhelden.

Hd. München, 18. Juli. In Verbindung mit der nächsten Volkszählung soll eine umfangreiche Wohnungsequete veranklet werden. Die leeren Wohnungen sollen schon vorher, und zwar im Februar 1909, gezählt werden.

Hd. Mannheim, 18. Juli. Von Gusskirchen nach hier wurde auf der Chaussee ein Meister überfallen, mißhandelt und einer großen Summe Geldes beraubt. Der Polizei gelang es, die Täter zu verhaften. Der eine ist ein auf Urlaub befindlicher Matrose, der andere ein Gelegenheitsarbeiter aus München. Die geraubte Summe wurde bei den Tätern vorgefunden.

Hd. London, 18. Juli. Nach Mitteilungen aus Sissabon hat sich der Gouverneur der portugiesischen Strafkolonie Timor, Silva, geweigert, sein Amt dem neuernannten Gouverneur zu übergeben. Silva beabsichtigt, Timor von Portugal loszureißen und unabhängig zu machen. Er wird von den dortigen Strafgefangenen unterstützt. Truppen sind nach dort hin abgefannt und haben den Befehl erhalten, strengstens vorzugehen.

Wb. Paris, 18. Juli. In Lyon fand gestern eine Anarchistenversammlung statt, in der gegen die Reise des Präsidenten Fallieres nach Rußland Einspruch erhoben wurde. Hierauf veranfaßten die Anarchisten eine große Kundgebung, in der Ruße gegen den Präsidenten Clemenceau und gegen die Armee ausgerufen wurden. Ein Offizier mußte in eine Wirtschafft flüchten.

Hd. Saloniki, 18. Juli. Die vom Jildiz nach Saloniki entsandten Geheimagenten werden zurückgerufen werden, um die Offiziere nicht weiter aufzureizen.

Wettervorhersage.

Sonntag, 19. Juli: Bismlich windig, wolkig, ziemlich kühl, Regenquauer.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Rembericht. Dresden. Der in dieser Saison so erfolgreiche Berliner Arthur Steubert setzt am letzten Sonntag seinen Siegeszug fort, indem er mit gutem Besprung vor Rosenicher den über eine Stunde gehenden Kampf um den „Großen Sommerpreis“ auf seinem Brennabor-Rade gewann. Gegenüber war das 25-Markener-Meisen um den „Juli-Preis“ eine sichere Beute des Berliner, während der Leipziger Ebert auf demselben Marke den zweiten Platz belegte.



Fortdauer
des
enorm billigen
Sommer-
Räumungs-Verkaufs!

Zwei bestbewährte Spezialmarken

Wäsche-Tuch

ebenfalls zu Räumungspreisen:

Louisianatuch
Stillesse Qualität

Coupon 10 Meter	Coupon 20 Meter
3⁶⁰ Mk.	7⁰⁰ Mk.

Macco-Ersatz
beides Wäsche-tuch

Coupon 10 Meter	Coupon 20 Meter
5²⁵ Mk.	10²⁵ Mk.

Montag

Dienstag

Mittwoch

Bedeutend herabgesetzte Räumungspreise

Waschstoffe

Blusen-Zephir	laviert und gestreift . . . Meter	10	pf.	Kaschmir-Raftun	Primoqualität, in neuen Dessins . . . Meter	70 55	45	pf.	
Musselin-Imitat	neufste Dessins, in groß. Mustern	25	pf.	Zephir	mit Seidenglanz, alle Farben . . . Meter		72	pf.	
Musselin-Imitat	hell und dunkel, mit Bordüren	35	pf.	Durchbroch. Batiste	gestreift u. laviert	55 42	28	pf.	
Musselin-Imitat	Primoqualität, große Ausmusterung . . . Meter	50	pf.	Batiste	englisches und deutsches Fabrikat, gestreift, laviert und bestickt . . . Meter	80 70	58	pf.	
Musselin, Halbwole	Primoqualität, mit und ohne Bordüre . . . Meter	70	pf.	Wash-Panama	weiß u. creme, zum Bleichen sehr geeignet . . . Meter	1.25 75	50	pf.	
Musselin, reine Wolle	großes Muster-Sortiment, Meter	90 75	45	Wash-Alpaka	große Dessin-Auswahl		95 75	45	
Musselin, reine Wolle	Primoqualität, mit und ohne Bord. Nr. 1.20	95	pf.	Rips	weiß und creme Meter	65 50	42	pf.	
Kleider-Satin	bedruckt, in großer Auswahl	68	42	Tennisstoffe	für Damen und Knabenanzüge	95 65	45	pf.	
Kadettstoffe für Knaben-Anzüge Meter							85 68	55	pf.

Baumwollwaren

Hemdentuch	gute Qualität, hart- und feinschlig	50 39 33	19	pf.	Kretone u. Blandruck	für Hauskleider, gr. Wash	45 40 35	25	pf.
Louisianatuch	für Bettwäsche	55 45	32	pf.	Steppingham	für Hauskleider, gute Qualität	60 48	25	pf.
Reinforcé	primaer Qualität		42	pf.	Satin Augusta	für Herrenkleider, schwere Qual.	75 60	52	pf.
Handtuch	schwere Qualität Meter		45	pf.	Schürzenzeuge	Primoqualität, große Ausmuster.	90 77	70	pf.
Bettzeug	laviert, in großer Auswahl	42 37 1/2	29	pf.	Kaliko und Satin Augusta	große Auswahl	52 1/2 44	30	pf.

Louisianatuch	80 cm	130 cm
	f. Bettbezüge Meter	55 45
Dimiti	80 cm	130 cm
	f. Bettbezüge Meter	60

Damast	80 cm	130 cm
	f. Bettbezüge Meter	75 50
Satin Augusta	80 cm	130 cm
	f. Bettbezüge Meter	55 44

Regenschirme

Damen-Regenschirme	Super	1.75	1.50	Herren-Regenschirme	Super 2.75 2.00	1.75
Damen-Regenschirme	Storia 4.00 3.00	2.25	Herren-Regenschirme	Storia 4.00 3.00	2.50	
Damen-Regenschirme	Storia, mit Futteral, Nickerloch, Nickergriff	2.75	Herren-Regenschirme	prima Storia, mit Futteral	4.50	4.25
Damen-Regenschirme	prima Storia, mit Futteral	4.50	4.25	Herren-Regenschirme	prima Storia, mit Futteral	5.25

Farbige Regenschirme
für Damen
große Auswahl, mit
Eisen-Griffen und
schönen Bordüren
2.75 2.25 4.25 3.50

2.25

Ein Posten
Regenschirme
mit
keinen Befestigung

1.50

Stockschirme
für Herren
mit isoliert Seide-
futteral, sehr dünn und
elegant

4.50